

85.

6
1914.

Jahresbericht

über das

Städtische Realgymnasium

(Reformschule)

zu

Barmen

für das Schuljahr 1913.

Inhalt:

Schulnachrichten von Direktor Prof. Dr. Rudolph.

(Die Abhandlung des Prof. Dr. Dütschke: „Sächsische Holzbauten“ wird besonders ausgegeben.)

1914.
Progr. Nr. 676.

Barmen.
Druck von Peter Luhn.

gba
7

LANDES-
UND STADT-
BIBLIOTHEK
DÜSSELDORF

L. Q. 6
2

14. G. 124

Das Kuratorium der Anstalt bilden folgende Herren:

1. Beigeordneter **Curschmann.**
2. Kommerzienrat **Julius Erbslöh.**
3. Superintendent **Bausch.**
4. Kreisarzt Medizinalrat Dr. med. **Kriege.**
5. Stadtverordneter **Max Luhn.**
6. Stadtverordneter **Gustav Evertsbusch.**
7. Stadtverordneter **Ernst Schwartner.**
8. Stadtverordneter Dr. **Ernst Vorsteher.**
9. Der **Direktor.**

Schulnachrichten.

I. Allgemeine Lehrverfassung der Schule.

Übersicht über die einzelnen Lehrgegenstände und die für jeden bestimmte wöchentliche Stundenzahl. *)

	VI		V		IV		U III		O III		U II		O II		U I		O I		Ges. (*)
	a	b	a	b	a	b	a	b	a	b	a	b	a	b	a	b			
Evangel. Religionslehre . . .	3	3	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	30
Kathol. Religionslehre . . .	3				2				2								7		
Deutsch und Geschichts- erzählungen	4 ¹ ₁	5 ⁴ ₁	4	4	4	4	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	56
Lateinisch	—	—	—	—	—	—	8	8	8	8	6	6	6	5	5	5	5	5	65
Französisch	6	6	6	6	6	6	4	4	4	4	3	3	3	3	3	3	3	3	70
Englisch	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	6	6	4	4	4	4	4	4	28
Geschichte	—	—	—	—	3	3	2	2	2	2	2	2	3	3	3	3	3	3	30
Erdkunde	2	2	2	2	3	3	2	2	2	2	1	1	3	3	3	3	3	3	24
Rechnen und Mathematik	5	5	5	5	5	5	4	4	4	4	4	4	5	5	5	5	5	5	74
Naturbeschreibung	2	2	2	2	3	3	3	3	2	2	—	—	—	—	—	—	—	—	24
Physik	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1	3	3	2	3	3	3	3	3	19
Chemie und Mineralogie .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	2	2	2	2	2	8
Schreiben	2	2	2	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	8
Zeichnen	—	—	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	28 ⁺ 2 ^{**}
Zusammen																			475

*) Zu diesen Stunden treten als allgemein verbindlich hinzu: je 3 Stunden Turnen von VI bis O I, je 2 Stunden Singen in VI und V, je 2 Stunden Chorsingen von IV bis O I.

***) Wahlfreies Linearzeichnen (vereinigt).

Unterrichtsverteilung im Schuljahr 1913/14.

Nr.	Name des Lehrers	Klassen-leiter von	O I	U I a	U I b	O II	U II a	U II b	O III a	O III b	U III a	U III b	IV a	IV b	V a	V b	VI a	VI b	Gesamtstundenzahl
1	Dir. Prof. Dr. Karl Rudolph				3 Franz.				8 Latein										11
2	Prof. Dr. Eduard Lobscheid	U I b	5 Math. 3 Physik		5 Math. 3 Physik				2 Natk.										18 + Vertretung des Dir. physik. Sammlung Seminar
3	Prof. Friedrich Winnacker				3 Franz. 4 Engl.				4 Franz.						6 Franz. 2 Erdk.				19 + Unterstützungs-bibliothek
4	Prof. Julius Leithaeuser	IV a	3 Franz. 4 Engl.			3 Franz.							2 Rel. 6 Franz.						18 + Lehrerbibliothek Seminar + 1 Spielstunde
5	Prof. Dr. Otto Riecke	V b		4 Engl.					4 Franz.						4 Dtsch. 6 Franz. 2 Erdk.				20
6	Prof. Ewald Tiemes	U II b					4 Math. 3 Physik												19 + naturwissenschaftl. Sammlung
7	Prof. Eugen Maurer	O II		5 Latein 3 Gesch.	6 Latein 1 Erdk.	3 Dtsch. 1 Erdk.			2 Gesch.				5 Math. 3 Natk.		2 Natk.				20 + Seminar
8	Prof. Oskar Vogt	O I	5 Latein								8 Latein 4 Franz.		2 Erdk. 3 Gesch.						22
9	Prof. Dr. Gottfried Ditschke	VI a		4 Engl.		3 Dtsch.		2 Gesch. 8 Latein 2 Erdk. 3 Dtsch. 3 Turnen											21 + erdunkliche Sammlung
10	Prof. Eduard Krebs	U II a	3 Dtsch. 3 Gesch.																21 + 1 Spielstunde
11	Oberl. Dr. Kurt Haase	U I a		5 Math. 2 Chemie + Prakt.		3 Gesch.	6 Latein 2 Gesch.				3 Dtsch. 2 Gesch.								22 + Primabibliothek + 1 Spielstunde
12	Oberl. Julius Greßler	U III a	2 Chemie	3 Franz.		5 Math. 2 Chem. + Prakt.		4 Math. 1 Physik					5 Math.						23 + chemisch. Kabinett
13	Oberl. Dr. Werner Boy	IV b					6 Engl.		4 Franz.										23 + 1 Spielstunde
14	Oberl. Dr. Arthur Conen	O III a	2 Rel. 3 Turnen zus. mit U I b		3 Dtsch.	5 Math.							4 Dtsch. 6 Franz.						23 + 1 Spielstunde
15	Oberl. Karl Hamacher																		24
16	Oberl. Wilhelm Ede																		23 + 1 Spielstunde
17	Oberl. Emil Greeß	O III b	2 Rel. 3 Dtsch. 3 Gesch.		2 Rel.			2 Rel. 3 Dtsch. 3 Turnen							2 Rel.				22 + Schülerbibliothek (mittl. Klassen) + Turnvariant
18	Oberl. Rudolf Kindler	U III b	3 Physik 1 Biolog.			4 Math. 3 Physik		6 Latein			2 Rel. 8 Latein 3 Natk.				2 Rel. 3 Rel.				24
19	Oberl. Friedrich Koch																		23 + 1 Spielstunde
20	Oberl. Dr. Johann Frieshammer	VI b				2 Rel. 6 Engl.													24 + 3 Turnen remun.
21	Probekand. Hermann Klingholz		5 Latein (1. T.) (3. T.)										4 Dtsch. 3 Gesch. (3. T.) (1. T.)						8-10
22	Zeichenlehrer Karl Exel		2 Z.																20 + Linearzeichnen
23	Realgymnasiall. Ludwig Boy	V a																	22 + Schülerbibliothek (untere Klassen)
24	Realgymnasiall. Heinrich Leiste																		23 + 1 Spielstunde + 3 Turnen remun. + 4 Chorsing. remun.
25	Zeichen- und Turnlehrer August Arensmeier		2 Z.																23 + 1 Spielstunde + 3 Turnen remun.
26	Kath. Religionslehrer Kaplan Christian Woebel																		7
27	Rabbiner Dr. Viktor Grabowsky																		6 St. Rel. m. d. mosaisch. Schülern der Gymnas.

Lehrstoff.

Auswahl und Behandlung richten sich nach den amtlichen „Lehrplänen und Lehr-
aufgaben für die höheren Schulen in Preußen. Halle a. S. 1901“. Im folgenden wird
nur über Dinge berichtet, die von Jahr zu Jahr wechseln:

A. Über die **biologischen Übungen** in UI macht der Fachlehrer, Herr Oberlehrer Koch,
folgende Mitteilungen:

Die im vorigen Jahre in der Obersekunda aufgenommenen — für die Schüler fakul-
tativen — biologischen Übungen wurden mit demselben Jahrgang in Unterprima fortgesetzt.
Sie fanden auch wieder in der Regel alle zwei Wochen in zwei aufeinanderfolgenden Stunden
statt. Die durch den chemischen Unterricht in Obersekunda erworbenen Vorkenntnisse ge-
statteten nunmehr, auch physiologisch arbeiten zu lassen. Die Übungsstoffe waren folgende:
Die Aufnahme des Kohlendioxyds durch die Pflanzen, das Laubblatt als Assimilationsorgan,
die Assimilationsprodukte, die Pflanzenatmung, Stoffwanderung und Stoffspeicherung, Physio-
logie des Wachstums, Wasseraufnahme und Wasserleitung bei den Pflanzen, Untersuchung
von Pilzen, die Atmung beim Menschen bzw. beim Tier, die Zusammensetzung des Blutes,
die Verdauung, die Zusammensetzung der Milch und die der Galle, tierische und pflanzliche
Parasiten, die Sinnesorgane, die Bewegung, die Wärmeproduktion, anatomische Zergliederung
von Insekten.

B. Fremdsprachlicher Lesestoff.

Latein:

- O I. Horaz, Oden. Livius, 3. Dek. Tacitus, Germania.
- U Ia. Livius, 3. Dek. Vergils Aeneis, Auswahl aus 2., 4. ff. Büchern. Cicero, Philos.
Abschnitte (Jordan).
- U Ib. Vergils Aeneis, Auswahl. Livius, 3. Dek. Tacitus, Germania. Auswahl aus Kunze,
Die Germanen, I.
- O II. Livius, 3. Dek. Cicero, De imperio. Ovid, Elegien.
- U II. Caesar, B. Gall. III. und VI. Cicero, 1. und 3. kat. Rede. Ovid, 4 Weltalter, Sintflut,
Deukalion und Pyrrha.
- O III. Caesar, B. Gall. I, II, III teilweise.

Französisch:

- O I. Molière, Misanthrope. Taine, Bonaparte. Hauslektüre: Zola, Débâcle.
- U I. Racine, Athalie. Rousseau, Morceaux choisis. Hauslektüre: Sandeau, Mlle de la Seiglière.
- O II. D'Hérison, Journal d'un officier d'ordonnance. Hauslektüre: Marbot, Gloires et
Souvenirs d'un officier du 1er empire.
- U II. Halévy, L'invasion, souvenirs et récits.
- O III. Daudet, Le petit Chose.
- U III. Bruno, Les enfants de Marcel.

Englisch:

- O I. Shakespeare, Macbeth. Escott, England; its People, Polity, and Pursuits. Hauslektüre:
Wright, Sketches of English Culture.
- U I. Shakespeare, Coriolanus. Macaulay, Lord Clive. Hauslektüre: Dickens, Sketches.
- O II. Dickens, David Copperfield's Boyhood.
- U II. Chambers, English History.

C. Aufgaben für die Aufsätze auf der Oberstufe.

Deutsche Aufsätze:

- OI. 1. Der Mensch ist das Maß aller Dinge. 2. (Klassenaufsatz): Wodurch erweisen sich die „Räuber“ als ein Werk der damaligen Zeit? 3. a) Wodurch ist der Charakter der Stadt Barmen bedingt? b) Wie schildert Ibsen die Gesellschaft in den „Stützen der Gesellschaft“ und im „Volksfeind“? 4. Die apokalyptischen Reiter (Dürer — Cornelius). 5. (Klassenaufsatz): Die treibenden und hemmenden Kräfte bei Wallensteins Entschließung. 6. a) Wodurch wird uns das Verbrechen Wallensteins sympathisch gemacht? b) Treue und Verrat in Schillers Wallenstein. 7. a) Das eben ist der Fluch der bösen Tat, daß sie fortzeugend Böses muß gebären (Picc.). b) Der brave Mann denkt an sich selbst zuletzt (Tell). c) Glückliche, wem doch Mutter Natur die rechte Gestalt gab! Denn sie empfiehlt ihn stets, und nirgends ist er ein Fremdling (Herm. u. Dor.). 8. (Prüfungsaufsatz): Was gab mir die Schule fürs Leben, indem sie mich mit den Werken der Dichtkunst bekannt machte? Herbstprüfung: Vergleich der englischen und französischen Revolution.
- UIa. 1. (Hausaufsatz). (Auf Grund des Unterrichts von den Schülern selbst gewählte Themata): Der Krieg, seine Ursachen und seine Folgen. Der Krieg, seine Bedeutung und seine Berechtigung. Welchen Wert haben unsere Kolonien für unser wirtschaftliches und politisches Leben? Art und Zweck der Kolonien. Wozu braucht ein Land Kolonien? Inwiefern kann man annehmen, daß China eine große Zukunft haben wird? Die geologische Entwicklung Deutschlands. Vergleich zwischen Gellert und Klopstock. Gedanken über den Frühling. Kraft ist Ersatz für Glück (Hebbel). Inwiefern verhinderte Bonifatius die Bildung einer germanischen Volkskirche? 2. (Klassenaufsatz): Gedanken über die Völkerwanderung. 3. (Hausaufsatz): Goethe, der werdende Dichter. (Nach den ersten vier Büchern von „Dichtung und Wahrheit“.) 4. (Hausaufsatz). (Auswahl): Was kennzeichnet Heinrich I. als Realpolitiker? Welche Änderungen erfährt die Reichspolitik von Karl dem Großen bis zu Otto dem Großen, und wodurch sind diese Veränderungen veranlaßt worden? Wie lange kann ein Volk ungefährdet fremde Geisteskultur in sich aufnehmen? Die Betrachtungen über die Dichtkunst, die Lessing im Laokoon aufstellt, sind zu erläutern an Beispielen aus Voß' „Der siebenzigste Geburtstag“. 5. (Hausaufsatz). (Auswahl): Wodurch übt Goethes „Götz von Berlichingen“ solche Wirkung auf uns aus? Inwiefern wird Goethes „Götz“ den Anforderungen, die man an ein Drama stellen muß, nicht gerecht? Weshalb übt die Hauptperson in Goethes „Götz“ eine so mächtige Wirkung auf uns aus? Weshalb üben die Person und das Schicksal Götzens eine so große Wirkung auf uns aus? Inwiefern ist Goethes „Götz“ ein Bruchstück einer großen Konfession? Principiis obsta! (Erläutert an dem Schicksal Franzens in Goethes „Götz“). Inwieweit nähern sich Elisabeth und Maria dem Ideal einer deutschen Frau? Welche Mächte treiben Emilia Galotti in den Tod? 6. (Klassenaufsatz): Von einer vergleichenden Betrachtung der beiden Brüderpaare in Klingers „Zwillingen“ und Leisewitzens „Julius von Tarent“ aus ist die dramatische Wirkung der beiden Trauerspiele zu untersuchen. 7. (Hausaufsatz): Die religiös-sittliche Weltanschauung Lessings, entwickelt aus seinem Drama „Nathan der Weise“ und seiner Abhandlung „Die Erziehung des Menschen schlechtes“. 8. (Klassenaufsatz): Wie hat Goethe in seiner „Iphigenie“ die Euripideische Vorlage vertieft?

- UIb. 1. Bedürfen wir eines starken Heeres? 2. a) Not erzeugt Kraft. b) Erzählung. 3. (Klassenaufsatz): a) Der Ehrbegriff Tellheims in „Minna von Barnhelm“. b) Riccaut und Tellheim, ein französischer Kavaliere und ein preußischer Offizier des siebenjährigen Krieges. 4. Erzählung (Motiv: Sehnsucht nach der Heimat). 5. Die religiösen Anschauungen Nathans. 6. (Klassenaufsatz): a) Warum erregt Antigone trotz ihres Ungehorsams unser Mitleid? b) Wer hat Recht, Antigone oder Kreon? 7. Wir sind nicht auf dieser Welt, um glücklich zu sein und zu genießen, sondern um unsere Schuldigkeit zu tun. (Ausspruch Bismarcks.) 8. (Klassenaufsatz): Durch welche Mittel weiß Goethe uns davon zu überzeugen, daß sein Tasso ein Dichter ist? — Größere Arbeit: Wülfing: Die meteorologischen Verhältnisse der Rheinprovinz und die wichtigsten meteorologischen Apparate.
- O II. 1. Wunderglaube nach Schiller. 2. Zwei der ältesten Denkmäler der Mission unter den Germanen. 3. (Klassenaufsatz): Welche Beleuchtung erfährt die Handlung der „Jungfrau von Orleans“ durch die Nebengestalten? 4. Macht geht vor Recht (in „Maria Stuart“). 5. (Klassenaufsatz): Ein Rundbild vor und nach Alexander. 6. a) Üben Wolfram und Walther noch Einfluß auf uns aus? b) Hartmann, Wolfram, Gottfried. 7. (Klassenaufsatz): Darf man aus dem „Götz“ Schlüsse auf den Verfasser ziehen? 8. Hans Sachsens Bedeutung. — Größere Arbeiten: Bedeutet die Entwicklungslehre auch etwas für die Sittlichkeit? (Prange, Saßmannshausen.)

Französische Aufsätze.

- O I. 1. Le peuple prussien en 1813. 2. (Klassenaufsatz): Qu'est-ce qui a empêché si longtemps l'union de l'Allemagne? 3. Les causes de la chute du grand Corse. 4. (Klassenaufsatz): Henri IV (deutscher Text). 5. N'oublie jamais que tu es Allemand! 6. Prüfungsarbeit (deutscher Text): Frédéric-Guillaume, le Grand Electeur. — Größere Arbeiten: Heuser: Les causes de la Révolution française. Louig: L'empire colonial de France. Peters: Louis XIV et Molière. Braun: Les principes pédagogiques de Rousseau. Falkenroth: My impressions on a voyage to the Mediterranean. Heuser: Observations I have made during my stay in London.
- UIa. 1. Quels sont les faits antérieurs à l'action principale dans la comédie „Mlle de la Seiglière“? 2. (Klassenaufsatz): Gustave Adolphe. 3. Pourquoi nous aimons le Rhin 4. (Klassenaufsatz): L'invention de l'art d'imprimerie. 5. Comparez la source de l'Athalie avec le drame de Racine. 6. (Klassenaufsatz): Pourquoi avons-nous besoin d'une marine militaire?
- UIb. 1. Racontez ce qui précède l'action proprement dite de „Mlle de la Seiglière“. 2. De quelle manière Hermann dans la „Hermannschlacht“, par Kleist, réussit-il à sauver l'Allemagne du joug romain? 3. Frédéric-Barberousse, ce qu'il a voulu, ce qu'il a atteint. 4. (Klassenaufsatz): a) „Les rois dans le ciel ont un juge sévère, L'innocence un vengeur, et l'orphelin un père (Racine, Athalie). b) Quel est le rôle joué par le grand-prêtre Joad dans l'Athalie, par Racine? 5. L'affaire de Saverne, et ce que j'en pense. 6. (Klassenaufsatz): La vie et le caractère de Rousseau, d'après lui-même. — Größere Arbeiten: Halbach: Les rapports entre l'Angleterre et l'Allemagne. Both: Les sentiments religieux de Rousseau, d'après sa Profession de foi du vicaire savoyard. Ehrlich: Mes réflexions sur le 1^{er} Discours de Rousseau. Frese: „Retournons à la nature!“

O II. 1. Le dragon de Rhodes. 2. a) La découverte de l'Amérique. b) La campagne de Russie. 3. La guerre franco-allemande jusqu'à la bataille de Sedan. 4. Alexandre le Grand. 5. La seconde guerre punique. 6. Französische Wiedergabe eines deutsch vorgelesenen Aufsatzes.

D. 1. Aufgaben für die schriftliche Reifeprüfung Herbst 1913:

Deutsch: Vergleich der englischen und der französischen Revolution.

Latein: Übersetzung von Cicero, Cato Maior, 10—12 (Cato erzählt von Q. Fabius Maximus).

Französisch: Bearbeitung der deutschen Abhandlung „Napoleon Bonaparte im Urteil der Franzosen“, nach Bödeker-Leitritz.

Mathematik: 1. Eine Ebene teilt den zu ihr senkrechten Halbmesser r einer Kugel stetig, sodaß sein größerer Teil am Mittelpunkte liegt. Wie verhält sich der Inhalt des kleineren Kugelabschnitts zum Inhalt des Kegels, der mit dem Abschnitte den Grundkreis gemeinsam und seine Spitze im Kugelmittelpunkte hat? 2. Die Deklination der Capella (α aurigae) beträgt $\delta = 45^{\circ} 51' 50''$; ihre Länge ist $l = 79^{\circ} 43' 30''$; die Schiefe der Ekliptik $e = 23^{\circ} 27' 20''$. Wie groß sind Breite und Rektaszension des Sterns? 3. Aus den Gleichungen der Geraden $y = Mx$ und der Hyperbel $\frac{x^2}{a^2} - \frac{y^2}{b^2} = 1$ sollen die Gleichungen der Asymptoten abgeleitet und im Anschluß daran folgende Aufgabe gelöst werden: Es sollen die Koordinaten der Punkte berechnet werden, in denen die durch den Punkt $x_1 = 8\frac{1}{2}, y_1 > 0$ der Hyperbel $9x^2 - 25y^2 = 225$ gezogene Tangente (hinreichend verlängert) die Asymptoten schneidet. Wie groß ist die Fläche des von den drei Geraden begrenzten Dreiecks, und welcher Satz ist hierdurch bewiesen? 4. Die Gleichung $x^4 + 8x^3 + 15x^2 + 24x + 36 = 0$ hat eine Wurzel $x_1 = -2$. Wie lauten die drei übrigen Wurzeln?

Physik: Über die Grunderscheinungen der Interferenz und der Beugung des Lichts nebst den zugehörigen Versuchen und ihrer Erklärung. Aufgabe: Wie groß ist die Wellenlänge des grünen Lichts, wenn der erste dunkle Streifen von der Mitte den Abstand 3,5 mm hat, die Spaltbreite 0,26 mm und die Entfernung des Schirmes vom Spalte 1700 mm beträgt?

2. Aufgaben für die schriftliche Reifeprüfung Ostern 1914:

Deutsch: Was gab mir die Schule fürs Leben, indem sie mich mit den Werken der Dichtkunst bekannt machte?

Latein: Übersetzung von Livius XXVI, 11. (Warum Hannibal von Rom wieder abrückt.)

Französisch: Bearbeitung der deutschen Abhandlung „Friedrich Wilhelm, der Große Kurfürst“ von L. Häusser.

Mathematik: 1. Ein Punkt P , der sich auf einem Kegelschnitte bewegt, erfüllt die Bedingung, daß die Summe der Quadrate seiner Abstände von den Ecken eines gleichseitigen Dreiecks, dessen Seite a gegeben ist, einem Quadrate mit der Seite p gleich ist. Welches ist der geometrische Ort des Punktes, und wie ist er zu konstruieren für den Fall, daß $a = 12, p = 18$ ist? — 2. Auf einer Sternwarte, deren geographische Breite $p = 51^{\circ} 17'$ beträgt, wurde die Höhe von α tauri zu $h = 26^{\circ} 52'$ beobachtet. Wieviel Zeit war seit seiner Kulmination verflossen, wenn die Deklination des Sterns $\delta = 16^{\circ} 41' 51''$ ist? — 3. Auf die Grund- und Deckfläche eines geraden Kegelstumpfes, von dem die Halbmesser der Kreise $r = 24$ cm und $\rho = 14$ cm gegeben sind, und dessen Höhe doppelt so groß als der

Unterschied der Halbmesser ist, sind nach außen Halbkugeln aufgesetzt. Wie groß sind Inhalt und Oberfläche des ganzen Körpers, und um wieviel unterscheidet sich letztere von der Oberfläche einer Kugel mit dem Halbmesser r ? — 4. Unter den unzählig vielen Zylindern mit der konstanten Oberfläche $O = 1000$ qcm ist derjenige zu finden, dessen Inhalt ein Maximum ist. Wie ist in diesem Falle das Verhältnis zwischen Halbmesser und Höhe?

Physik: Was versteht man unter spezifischer Wärme, und welche Methoden gibt es, um dieselbe für feste und flüssige Körper zu bestimmen? Anschließend ist folgende Aufgabe zu lösen: Welche mittlere Temperatur findet in der Kohlunzone eines Hochofens statt, wenn eine daselbst erhitzte Platinkugel von $P_1 = 150$ g die Temperatur von $Q = 1$ kg Wasser von $t_1 = 12^\circ$ auf $T_1 = 18^\circ$, bei einem zweiten Versuche eine Kugel von $P_2 = 200$ g die Temperatur derselben Wassermenge von $t_2 = 12^\circ$ auf $T_2 = 20^\circ$ und bei einem dritten Versuche eine von $P_3 = 225$ g von $t_3 = 12^\circ$ auf $T_3 = 21^\circ$ erhöht? Die spezifische Wärme des Platins ist annäherungsweise $c = \frac{1}{30}$.

E. Technischer Unterricht.

Turnen. Im Sommer wurde die Anstalt von 542 Schülern besucht, zu Beginn des Winterhalbjahrs von 526. Von diesen waren befreit

	von einzelnen Übungen	vom Turnen überhaupt
Auf Grund eines ärztlichen Zeugnisses . .	während des ganzen Jahres —, i. S. 1, i. W. 2	während des ganzen Jahres 9, i. S. 12, i. W. 26
Aus anderen Gründen	ganzen Jahres —, i. S. —, i. W. —	ganzen Jahres —, i. S. —, i. W. —
	zusammen —, i. S. 1, i. W. 2 = 0,2% 0,4%	zusammen 9, i. S. 12, i. W. 26 = 1,7%, 2,2%, 4,9%

Jede Klasse bildete eine besondere Turnabteilung, nur die 4 oberen Klassen waren zu je 2 vereinigt, sodaß im ganzen 14 Abteilungen vorhanden waren. Die stärkste umfaßte 49, die schwächste 24 Schüler.

Seit über 20 Jahren wird neben den lehrplanmäßigen Turnstunden ein freiwilliger Spielnachmittag für alle Klassen abgehalten, einmal wöchentlich, so weit es das Wetter gestattet, das ganze Jahr hindurch, entweder auf dem Schulhof oder auf dem städtischen Platz am Klingelholl. Auf unsere Bitte gaben die Eltern bereitwilligst, mit ganz geringen Ausnahmen, die Zusage, ihre Söhne regelmäßig und pünktlich zu diesem Spielnachmittag zu schicken. Trotzdem hätte von dieser unsrer Ansicht nach gesunden und segensreichen Einrichtung noch viel fleißiger Gebrauch gemacht werden können. Im Durchschnitt beteiligten sich höchstens 50% der Schüler daran (s. auch VII, Mitteilungen).

Das Schwimmen wurde im verflossenen Jahre von 43 Schülern erlernt. Von 542 sind 290, d. h. 53%, Freischwimmer. Die mittleren und oberen Klassen gingen fast regelmäßig alle 14 Tage in einer Turnstunde zum Schwimmen.

An dem wahlfreien Zeichenunterricht nahmen 28 Schüler aus den Klassen O III — UI teil.

Besonderen Schreibunterricht erhielten etwa 15 Schüler der Quarta und Tertia in einer Wochenstunde.

Seit 1900 besteht an dem Realgymnasium ein Turnverein, dem Schüler der IV bis O I angehören. Die Leitung liegt in den Händen eines selbsterwählten Vorstandes, das Protektorat über ihn übte Herr Zeichen- und Turnlehrer Arensmeier aus. An die Öffentlichkeit trat er hauptsächlich bei dem am 15. Juli gefeierten Sommerfest (s. III, Zur Geschichte der Anstalt) und bei dem VI. Schauturnen, am 15. November, wobei er von der Schülerkapelle wirksamst unterstützt wurde. Im laufenden Schuljahre zählte der Turnverein etwa 40 Mitglieder.

Die Schule beteiligte sich am 16. Juni an dem aus Anlaß des 25jährigen Regierungsjubiläums des Kaisers veranstalteten größeren Barmer Schulspielfest, am 2. August an dem alljährlich stattfindenden, vom Verein für Jugend- und Volksspiele ins Leben gerufenen allgemeinen Barmer Spielfest.

Wie in den früheren Jahren wurden auch diesmal, meist in den Ferien, größere Wanderungen mit je 12—15 Schülern unternommen. Herr Oberlehrer Dr. Conen führte in den Osterferien 4 Tage lang den Rhein entlang, zu Pfingsten 4 Tage durch den Arnberger Wald, in den Herbstferien 3 Tage durch die Eifel und das Ahrtal; außerdem unternahm er zwei 1½ tägige Wanderungen (Samstag und Sonntag), die eine über Werdohl zur Versetalsperre, die zweite über Radevormwald, Ennepetalsperre nach Beyenburg. Herr Oberlehrer Hamacher begleitete seine Schüler auf drei 1 tägigen und mehreren Nachmittagswanderungen.

Hier sei der Bericht über die sonstigen Schülervereine und ihre Tätigkeit angeschlossen:

1. Abstinentenverein, 5 ordentliche und 10 Jung-Mitglieder, meist aus U Ia, ließ sich neben der Erörterung der Alkoholfrage auch die Pflege der Literatur (besonders Ibsen) angelegen sein. Außer regelmäßigen geschäftlichen Sitzungen fanden zahlreiche gesellige Veranstaltungen, ein Elternabend, Spielabende, Ausflüge statt. Protektor war Herr Oberlehrer Greeff.

2. Literarisches Kränzchen der UIb, 8 Mitglieder, befaßte sich mit der Lektüre und Besprechung von Dichtwerken; auch über allgemein wichtige, namentlich soziale und philosophische Fragen wurde vorgetragen und Aussprache gehalten. Protektor: Herr Oberlehrer Ede.

3. Literarisches Kränzchen der OII, 9 Mitglieder, las und besprach in wöchentlichen Sitzungen besonders Körner, H. v. Kleist und Hebbel. Vorträge wurden etwa monatlich gehalten. Protektor: Herr Prof. Dr. Dütschke.

4. Stenographen-Verein Gabelsberger, 28 Mitglieder in 3 Abteilungen, befaßte sich mit schnellschriftlichen Übungen und dem Lesen von Fachzeitschriften. Protektor: Herr Prof. Dr. Dütschke.

5. Stenographen-Verein Stolze-Schrey, 8 Mitglieder, bezweckte die weitere Ausbildung derjenigen Schüler, die an einem stenographischen Anfänger-Kursus teilgenommen hatten. Protektor: Herr Oberlehrer Ede.

6. Streichorchester, 18 Mitglieder, suchte durch das Einüben von geeigneten Stücken von Bach, Haydn, Beethoven, Verdi und Suppé das Ensemble-Spiel zu pflegen und die Lust zum gemeinsamen Musizieren zu fördern. Leitung: Herr Realgymnasiallehrer Leiste.

7. Kapelle, 24 Mitglieder, übte wöchentlich 2—3 mal und beteiligte sich an sämtlichen Schulfestlichkeiten. Auch bei allgemeinen patriotischen Feiern trat sie wiederholt in der Öffentlichkeit auf, so bei der Jahrhundertfeier zum Andenken an die Schlacht bei Leipzig

und bei der Kaisers-Geburtstagsfeier der „Jugendwehr“ der höheren Schulen. Leitung (seit Herbst): Herr Realgymnasiallehrer Leiste und Herr Kandidat Müller.

8. Jugendwehr, 2 Kompanien, denen etwa je 30 Schüler der Klassen V bis O III und einzelne Sekundaner und Primaner angehörten. Im Sommer fanden bei gutem Wetter an den Samstagnachmittagen Kriegsspiele und größere Märsche statt. Zur Ausrüstung gehören Hut, Gürtel mit Patronentaschen und Exerziergewehr. Leitung: Herr Oberlehrer Dr. Conen.

Die Schule ist durchaus damit einverstanden, daß Schüler sich zur Pflege körperlicher Übung, der Musik oder der Literatur zu Vereinen zusammenschließen. Um Zersplitterung der Arbeitskraft und Ablenkung von den Aufgaben der Schule zu vermeiden, darf kein Schüler mehr als 2 Vereinigungen angehören. Für den Eintritt in außerhalb der Schule stehende Turn-, Schwimm-, Wandervogel-Vereine usw. ist die Erlaubnis des Direktors erforderlich.

F. Eingeführte Lehrbücher, die im Schuljahr 1914 gebraucht werden.

Evangelische Religionslehre: Fauth-Christlieb. Handbuch der evangelischen Religionslehre, U III—I. Zahn-Giebe, Bibl. Geschichten (nicht die Ausgabe von Schönberg) in VI und V. Auswahl geistlicher Lieder, VI—I. Spruchbuch für den evang. Religionsunterricht, VI—I.

Katholische Religionslehre: Katechismus für das Erzbistum Köln, VI—O III. Biblische Geschichte für die Erzdiözese Köln, VI—II.

Deutsch: Lesebuch von Evers-Walz-Kühn, VI—O I.

Latein: Ostermann-Müller-Michaelis, Übungsbuch, Ausgabe A für Reformschulen, U III—O III. Müller-Michaelis, Übungsbuch II für Reformschulen, U III—O III. Müller-Michaelis, Übungsbuch für Reformschulen, Teil III, O III—I. Müller-Michaelis, Lateinische Satzlehre, U III—O I. Als Wörterbuch empfohlen: Stowasser, Lateinisch-Deutsches Schulwörterbuch.

Französisch: In allen Klassen bis U II einschließlich: Dubislaw-Boek, Methodischer Lehrgang der französischen Sprache, und zwar Ausgabe C 1. T.: VI, 2. T.: V, IV; Schulgrammatik IV—I, desgl. Übungsbuch, Ausgabe C, für U III, O III und U II. Als Wörterbuch empfohlen: Pfohl, Neues Wörterbuch der französischen und deutschen Sprache.

Englisch: Dubislaw-Boek, Kurzgefaßtes Lehrbuch der englischen Sprache in einem Bande, Ausg. B, U II—O I. Desgl. Übungsbuch, O II—O I. Als Wörterbuch empfohlen: Ziegler-Seiz, Englisch Normal-Schulwörterbuch.

Geschichte: Neubauer, Lehrbuch der Geschichte für höhere Lehranstalten, IV—I je ein Teil. Putzger, Historischer Atlas zur alten, mittleren und neueren Geschichte, IV—O I.

Erdkunde: Kirchhoff, Erdkunde für Schulen, V—O I; Debes, Atlas, in allen Klassen.

Mathematik: Thieme, Lehrbuch der Mathematik, Teil 1: IV—U II, Teil 2: O II—O I.

Bardey (Ausg. Pietzker & Presler), Aufgaben, U III—O I.

Rechnen: Müller-Pietzker, Aufgaben, VI—IV.

Naturbeschreibung: Schmeil, Leitfaden der Botanik. Schmeil, Leitfaden der Zoologie, U III und O III; in VI—IV: Heering, Leitfaden für den naturgeschichtlichen Unterricht. Teil 1.

Physik: Börner, Vorschule der Physik, U II; 2. Teil, O II—I.

Chemie: Ebeling, Lehrbuch der Chemie und Mineralogie, O II—O I.

Singen: Schulgesangbuch B von Herrmann und Wagner, VI und V. Chorbuch: „Frisch gesungen“ (III) von Heinrichs und Pfus, IV—I.

II. Verfügungen der vorgesetzten Behörde.

- Berlin, 8. März 1913: Anweisung für die Feier des 25 jährigen Regierungsjubiläums des Kaisers.
14. März: Die Schüler des letzten Jahrgangs sollen auf die bestehenden Jugendvereinigungen hingewiesen werden.
- Coblenz, 8. April: Kandidat Hermann Klingholz zur Ableistung des Probejahrs überwiesen.
17. April: Wegen der Wahlen zum Abgeordnetenhaus werden die Pflingstferien auf die Zeit vom 8. bis 16. Mai verlegt, die Herbstferien bis 16. September verlängert.
26. Mai: 5 Exemplare von Rudolf Herzogs: „Preußens Geschichte“ zur Verteilung am 16. Juni übersandt, ebenso 2 mal: „Wilhelm II., 25 Jahre seines Wirkens“, 2 mal Baldus: „Kaiser Wilhelms Religiosität und Pflichtbewußtsein“.
2. August: Die Direktorenkonferenz findet künftig alle 2—3 Jahre statt.
8. Oktober: Am 18. Oktober soll eine Jahrhundertfeier abgehalten werden.
- Berlin, 22. Dezember: Der Jahresbericht soll künftig Mitteilungen über Spielstunden, Schulvereine usw. bringen.
7. Februar: Junge Leute, welche die Reife- oder die Schlußprüfung an einer höheren Schule ablegen wollen, ohne deren Schüler gewesen zu sein, sind auf ihren Wunsch auch im Zeichnen zu prüfen.
- Coblenz, 18. Februar: Ferienordnung für das Schuljahr 1914:
- | | Schluß des Unterrichts | Wiederbeginn des Unterrichts |
|------------------------|------------------------|------------------------------|
| Ostern: | 3. April | 22. April |
| Pflingsten: | 29. Mai | 9. Juni |
| Herbst: | 4. August | 10. September |
| Weihnachten: | 22. Dezember | 8. Januar |
| Schluß des Schuljahrs: | 30. März 1915. | |

III. Zur Geschichte der Anstalt.

1. **Kuratorium, Lehrerkollegium.** Nachdem schon im vorigen Jahre Herr Oberbürgermeister Dr. Hartmann den Vorsitz im Kuratorium abgegeben hatte und an seine Stelle Herr Beigeordneter Curschmann getreten war, brachte das Schuljahr 1914 neue wesentliche Veränderungen. Herr Stadtverordneter Rechtsanwalt Dr. Wesenfeld legte aus Gesundheitsrücksichten am 1. Januar 1914 alle seine Ehrenämter nieder und schied so auch aus dem Kuratorium der Anstalt aus, dem er beinahe volle zehn Jahre angehört hat. Für das rege Interesse, das er in dieser langen Zeit der Entwicklung unserer Schule entgegengebracht hat, ist sie ihm zu dauerndem Danke verpflichtet. Am 20. Januar entriß uns der Tod Herrn Kommerzienrat Fr. Wilh. Boelling, der seit 1907 dem Kuratorium angehörte. In seinem Auftrage nahm er alljährlich die Revision der Lehrerbibliothek vor; aber warme persönliche Anteilnahme ließ ihn bei allen sich bietenden Gelegenheiten tiefes Verständnis für die Aufgaben des Realgymnasiums und herzliche Freude an seinem Wohlergehen bekunden. Manchem strebsamen, aber bedürftigen Schüler hat er bereitwilligst durch die Schule hindurchgeholfen. Unserm treuen Freunde und Förderer werden wir stets ein dankbares Gedächtnis bewahren.

An die Stelle dieser beiden Herren traten die Herren Stadtverordneten Ernst Schwartner und Dr. Ernst Vorsteher.

Am ersten Tage des neuen Schuljahrs, 8. April 1913, wurde als Nachfolger des verstorbenen Herrn Prof. Ernst Philipps Herr Oberlehrer Dr. Johann Frieshammer* in sein Amt und in das Lehrerkollegium eingeführt. Gleichzeitig trat Herr Kandidat Hermann Klingholz zur Ableistung des Probejahres ein. Am 15. April wurde Herr Kandidat Wilhelm Merten dem Lyzeum in Homberg (Rhl.) zur Vertretung überwiesen. Mit Schluß des Sommerterials verließen uns die Seminarkandidaten, um zur Ableistung des Probejahrs an andere Anstalten überzusiedeln, und zwar gingen Herr Ludwig Heyne an das Realgymnasium in Lennep, Herr Dr. Hermann Lamprecht an die Krupp-Oberrealschule in Essen, Herr Dr. Otto Lobbes an das Lyzeum in der Oststadt in Elberfeld, Herr Max Munk an die israelitische Realschule in Frankfurt a. M., Herr Dr. Eduard Roedler an die Humboldt-Oberrealschule in Essen, Herr Walter Witte an die Oberrealschule in Gummersbach, während die Herren Dr. Rudolf Dolle und Friedrich Wilde zunächst ihrer militärischen Dienstpflicht genügten. Nach den Herbstferien traten in den neuen Seminarkursus folgende Herren ein: Dr. Johannes Becker, Friedrich Halbach, Hermann Homrighausen, Paul Jansen, Dr. Hugo Loh, Walter Müller, Dr. Paul Vogel und Adolf Volland. Am 5. August verließ uns auch Herr Kandidat Josef Hoppe am Schlusse seines Probejahrs. Kurz vor Ostern, am 21. Februar, starb in Solingen, wo er die letzten Jahre seines Ruhestandes verbrachte, unser früherer Amtsgenosse, Herr Prof. Dr. Otto Wetzel. Im September 1864 war er in das Kollegium eingetreten, nahezu 40 Jahre, bis Ostern 1903, hat er mit Kraft und Eifer seines Amtes gewaltet. Viele Schülergenerationen haben ihm in dieser langen Zeit einen wesentlichen Teil ihrer wissenschaftlichen Ausbildung zu verdanken gehabt. Sein Andenken werden wir stets in Ehren halten.

2. Prüfungen, Besuche. Dem vorjährigen Berichte ist nachzutragen, daß von den 21 uns überwiesenen Damen des 5. Elberfelder Realgymnasialkurses 11 das Zeugnis der Reife zuerkannt wurde. Die mündliche Reifeprüfung der eigenen Schüler fand am 6. März unter dem Vorsitz des zum Kgl. Kommissar ernannten Direktors statt. Alle dazu zugelassenen 14 Oberprimaner bestanden. Ihre feierliche Entlassung fand am 8. März statt. Der Reifeprüfung im Herbst unterzog sich ein Schüler mit Erfolg. In die Osterprüfung sind sämtliche 12 Oberprimaner eingetreten. Die schriftlichen Arbeiten sind vom 2. bis 6. Februar angefertigt worden, die mündliche Prüfung wird am 16. März stattfinden.

Am 15. Juli revidierte der Dezerent Herr Geh. Regierungsrat Prof. Dr. Nelson aus Coblenz das mit der Anstalt verbundene Kgl. Seminar.

3. Feste, Ausflüge. Das Jahr 1913 war reich an patriotischen Festen. Die Feier am 10. März galt der Erinnerung an die Erhebung Preußens 1813. In seiner Festrede wies

* Dr. Johann Frieshammer, evangelisch, geb. 20. September 1882 in Neuharlingersiel (Kreis Wittmund, Ostfriesland) besuchte von Ostern 1893 bis 1899 das Kgl. Wilhelms-Gymnasium zu Emden, war dann vier Jahre im Telegraphendienst tätig und bestand Ostern 1903 am Gymnasium zu Emden als Auswärtiger die Reifeprüfung. Von Herbst 1903 an studierte er neuere Sprachen und Theologie an den Universitäten Halle, Berlin und Göttingen. Von Herbst 1906 an war er ein Jahr lang als deutscher Lektor an der evangelisch-theologischen Fakultät zu Montauban in Südfrankreich tätig. Am 5. August 1909 wurde er in Göttingen auf Grund der Dissertation „Die sprachliche Form der Chaucerschen Prosa“ zum Dr. phil. promoviert. Noch vor Antritt seines Seminarjahres wurde er am Realgymnasium in Swinemünde beschäftigt. Das Seminarjahr selbst und die erste Hälfte des Probejahres — die zweite wurde ihm erlassen — leistete er am Kgl. König-Wilhelms-Gymnasium zu Stettin ab. Vom 1. April 1912 bis dahin 1913 war er Oberlehrer am Realgymnasium i. E. in Hattingen (Westfalen). Am 25. Mai 1912 wurde er zum Oberlehrer an unserm Realgymnasium gewählt und am 12. Juli bestätigt.

Herr Oberlehrer Greeff die Kräfte nach, aus denen heraus jene Großtat möglich war, und knüpfte daran eine eindringliche Mahnung an das gegenwärtige Geschlecht. Am 16. Juni feierten wir im engeren Schulkreise das 25jährige Regierungsjubiläum unseres Kaisers. Die Ansprache hielt der Direktor. Vierzehn Schüler wurden durch Buchprämien ausgezeichnet. Nachmittags beteiligte sich die Schule an einem größeren Spielfest auf dem Mallackplatz, die Jugendwehr unternahm einen Übungsmarsch in die Umgebung von Lennep. Am letzten Tage vor den Herbstferien vereinigten wir uns in der Aula zu einer kurzen Theodor Körner-Gedächtnisfeier, die von Herrn Oberlehrer Greeff und Mitgliedern des Abstinentenvereins geboten wurde. Die hundertste Wiederkehr der Schlacht bei Leipzig wurde am 18. Oktober in Deklamationen, musikalischen Vorträgen und einer Ansprache des Direktors festlich begangen. Nach der Feier hielt Herr Professor Maurer den Schülern der mittleren und oberen Klassen einen eingehenden Vortrag über den Verlauf der Schlacht. Kaisers Geburtstag feierten wir in herkömmlicher Weise am Vorabend in einem gut besuchten öffentlichen Festakt. In seiner Festrede verbreitete sich Herr Oberlehrer Hamacher über die Entwicklung des modernen China und über die Kulturaufgaben, die wir dort bereits gelöst oder noch zu erfüllen haben. Das übliche Sommerfest wurde am 15. Juni im Zoologischen Garten in Elberfeld abgehalten und nahm unter großer Beteiligung aus dem Elternkreise einen schönen Verlauf. Am 2. Oktober wurde bei sehr günstigem Wetter der Tagesausflug der Schule klassenweise ausgeführt. Am 8. November unternahm Herr Professor Dr. Dütschke mit Schülern der O II eine Studienfahrt nach Köln. Am 15. November hielt der Turnverein unter Leitung des Oberprimaners Weber sein 6. Schauturnen unter großer Beteiligung aus Eltern- und Schülerkreisen ab. Die musikalische Begleitung stellte unsere Schülerkapelle unter dem Kommando des Oberprimaners Körting. Eine stimmungsvolle Weihnachtsfeier bot uns Herr Realgymnasiallehrer Leiste mit seinem Schülerchor am 23. Dezember. Am 10. März gab er in Verbindung mit dem Musikverein und der Kapelle das alljährliche Winterkonzert, das großen Beifall fand. Kurz vor Schluß des Schuljahrs, am 2. April, gedenkt auch noch die literarische Vereinigung der O II den herkömmlichen Unterhaltungsabend zu veranstalten. In den Tagen vom 16. bis 22. September war eine Sammlung von Zeichnungen von höheren Knaben- und Mädchenschulen Preußens, von der Kgl. Kunstakademie in Cassel und der Kgl. Kunstschule in Berlin bei uns ausgestellt. Am 3. November erfreute uns Fräulein Erna Hoerter, Tochter unseres verstorbenen Herrn Professors Dr. Hoerter, mit einem Vortrag ausgewählter klassischer Dichtungen. Den Ertrag überwies sie unserer Hoerter-Stiftung.

Über Wanderungen ist bereits auf Seite 9 berichtet worden. Mehrfach wurden auch in diesem Jahre industrielle Anlagen besucht, so von der O I Luhns Seifenfabrik; Linkenbach & Holzhauser, Copsfärberei; Großbrauerei Tienes; Zentral-Feuerwache, sämtlich in Barmen; Falkenroth & Kleine, Holzschraubenfabrik, Schwelm.

4. Gesundheitszustand, Beurlaubungen. Unter der Ungunst des Wetters litt die Schülerschaft namentlich in den trüben und regnerischen Wintermonaten. Einige Schüler fehlten viele Wochen, manche mußten bis Ostern beurlaubt werden. Leider haben wir auch den Tod eines braven Quintaners zu beklagen. Am 8. November starb nach kurzem Kranksein Heinrich Hellhammer aus Sprockhövel, ein hoffnungsvoller, strebsamer Schüler, um seines ruhigen und bescheidenen Wesens willen bei seinen Lehrern wie bei seinen Kameraden in gleichem Maße beliebt. Am 11. November haben wir ihn in seiner Heimat zur letzten Ruhe geleitet. Im Lehrerkollegium war der Gesundheitszustand fast ununterbrochen gut. Längere Vertretungen infolge von Krankheit machten sich nicht nötig. Zur Teilnahme an Fortbildungs-

kursen und wissenschaftlichen Tagungen waren die Herren Prof. Dr. Lobscheid, Prof. Krebs, Oberlehrer Dr. Conen und Zeichen- und Turnlehrer Arensmeier vorübergehend beurlaubt, vom 9. bis 20. Februar war Herr Professor Dr. Riecke als Geschworener einberufen. So machten sich trotz des guten Gesundheitszustandes im Kollegium doch zahlreiche Vertretungen nötig, und ich fühle mich wieder, wie in früheren Jahren, veranlaßt, allen Herren auch den Mitgliedern des Kgl. Pädagogischen Seminars, für ihre stete Bereitwilligkeit, Ersatz zu leisten, meinen herzlichsten Dank auszusprechen.

IV. Statistische Mitteilungen.

1. Zahl und Durchschnittsalter der Schüler.

	O I	U I a	U I b	O II	U II a	U II b	O III a	O III b	U III a	U III b	IV a	IV b	V a	V b	VI a	VI b	Zu- sam- men
1. Am Anfang des Sommerhalbjahrs	13	15	12	24	32	30	33	34	40	39	41	40	46	46	48	49	542
2. Am Anfang des Winterhalbjahrs	13	15	12	25	32	30	34	35	39	37	39	40	42	43	47	49	532
3. Am 1. Februar 1914	12	15	12	23	28	29	34	34	38	37	39	40	40	41	47	48	517
4. Durchschnittsalter am 1. Febr. 1914	19,3	17,4	17,4	16,8	16,1	16,1	14,9	15,1	13,9	13,9	12,8	12,8	11,8	11,8	10,8	10,8	

2. Religion, Staatsangehörigkeit und Heimat der Schüler.

	Konfession bzw. Religion				Staatsangehörigkeit			Heimat	
	evange- lisch	katho- lisch	Dissi- denten	jü- disch	Preußen	nicht preuß. Staats- angeh.	Aus- länder	aus dem Schulort	von außer- halb*
1. Am Anfang des Sommerhalbjahrs	481	47	8	6	535	4	3	499	43
2. Am Anfang des Winterhalbjahrs	470	47	9	6	527	3	2	492	40
3. Am 1. Februar 1914	457	45	9	6	512	3	2	479	38

* davon 8 in Barmen in voller Pension.

3a. Die Reifeprüfung bestanden Ostern 1913:

(Die mit * bezeichneten Schüler wurden von der mündlichen Prüfung befreit.)

Name des Schülers	Tag der Geburt	Ort	Kon- fession	Des Vaters Stand	Wohnort	Dauer des Aufenthalts in der Schule Prima		Gewählter Beruf
1. *Benzenberg, Walt	16. Dez. 1893	Barmen	evang.	Kaufmann	Barmen	8	2	Kaufmann
2. Böving, Ewald	3. Aug. 1893	Barmen	evang.	Druckereibes.	Barmen	9	2	Kaufmann
3. Friedrichs, Julius	11. Juli 1894	Barmen	evang.	Wirt	Barmen	7	2	Ingenieur
4. *Gauger, Karl	4. Juli 1894	Wülfrath	evang.	Postsekretär	Cöln-Lindenthal	9	2	Neuphilologe
5. *Gräfer, Gustav	13. Nov. 1894	Langewiese Kr. Wittgenstein	evang.	Lehrer	Sprockhövel	7	2	Neuphilologe
6. *Kersten, Joachim	31. Mai 1894	Barmen	evang.	† Realgymnasial- direktor	(Görlitz)	2	2	Seeoffizier
7. *Knoche, Rudolf	10. Febr. 1895	Menden Rbz. Arnsberg	evang.	Lehrer	Barmen	9	2	Mathematiker und Naturwissenschaftl.
8. Kropp, Julius	6. Juli 1893	Barmen	evang.	Stadtsekret. a. D.	Marburg	9	2	Neuphilologe
9. Leicht, Hans	23. März 1894	Elberfeld	kath.	Wirt	Barmen	9	2	Tierarzt
10. Limbach, Fritz	25. Okt. 1894	Barmen	evang.	Fabrikant	Barmen	7	2	Kaufmann
11. *Philipps, Wilhelm	29. Juli 1894	Barmen	evang.	† Realgymnasial- professor	(Barmen)	9	2	Offizier
12. *Schneider, Walter	27. Febr. 1893	Barmen	evang.	Heizer	Barmen	7 1/2	2	Kaufmann
13. Trennert, Hermann	3. März 1890	Bromberg	evang.	† Fabrikdirektor	(Bromberg)	3 1/2	1 1/2	höh. Komm.-Beamt.
14. Zimmermann, Kurt	23. Mai 1895	Barmen	evang.	Chemiker	Barmen	9	2	Chemiker

Herbst 1913:

Herhahn, Albert | 28. Jan. 1894 | Barmen | kath. | Ingenieur | Barmen | 10 1/2 | 2 1/2 | Ingenieur

3b. Das Zeugnis für den einjährig-freiwilligen Militärdienst erhielten:

Ostern 1913: 39, davon gingen 17 zu einem praktischen Berufe über;
Herbst 1913: 5, die alle in das praktische Leben eintraten.

V. Sammlung von Lehrmitteln.

1. Die Lehrerbibliothek (Verwalter Prof. Leithaeuser) hat an Zuwachs erhalten:

A. Als Geschenke: Vom Kgl. Ministerium: Die deutsche Unterrichtsausstellung. — Publikationen aus den Kgl. Preußischen Staatsarchiven. Bd. 88. — Von der Stadtverwaltung: Statistisches Jahrbuch der Stadt Barmen. IX. 1912. — Bericht über die Verwaltung der Gemeinde-Angelegenheiten der Stadt Barmen. 1912. — Vom Verlag des „Kosmos“: Volkstümliche Naturwissenschaft. — Vom Verfasser: Schmidt, Terminologische Studien. 1905.

B. Durch Erwerbung: Zentralblatt für die gesamte Unterrichts-Verwaltung. 1913. — Blätter für höheres Schulwesen. 1913. (Vom Kollegium gehalten.) — Deutsches Philologenblatt. 1913. (Vom Kollegium gehalten.) — Zeitschrift für die Reform der höheren Schulen. 1913. — Monatschrift für höhere Schulen. 1913. — Zeitschrift für französischen und englischen Unterricht. 1913. — Die neueren Sprachen. 1913. (Zur Hälfte von den Fachlehrern gehalten.) — Neue Jahrbücher für das klassische Altertum. 1913. (Zur Hälfte von den Fachlehrern gehalten.) — Zeitschrift für den physikalischen und chemischen Unterricht. 1913. — Vergangenheit und Gegenwart. 1913. — Geographischer Anzeiger. 1913. — Monatsblätter für den evangelischen Religionsunterricht. 1913. — Die Stimme. 1913. (Zur Hälfte vom Gesanglehrer gehalten.) — Körper und Geist. 1913. — Literarisches Zentralblatt. 1913. — Zeitschrift des deutschen Sprachvereins. 1913. — Rethwisch, Jahresberichte über das höhere Schulwesen. 1913. — Lehrproben und Lehrgänge. 1913. — Shakespeare-Jahrbuch. 1913. — Hohenzollernjahrbuch. 1913. — Grimm, Deutsches Wörterbuch IV, 1, 4, 2; XI, 2, 1; XII, 1, 10; XV, 1; XI, 1, 4; XI, 3, 2; XIII, 11. — Schulz, Deutsches Fremdwörterbuch. — Kaufmann, Deutsche Altertumskunde. — Von der Leyen, Deutsches Sagenbuch. — Cramer, Römisch-germanische Studien. — Riese, Das rheinische Germanien in den antiken Inschriften. — Zurhellen, Wie erzählen wir den Kindern die biblischen Geschichten? — Schweizer, Geschichte der Leben-Jesu-Forschung. — Hausrath, Luthers Leben. — Flagstad, Psychologie der Sprachpädagogik. — Schweizer-Sidler, Grammatik der lateinischen Sprache. — Belzner-Roemer, Homerische Probleme. I. — Scheindler, Methodik des Unterrichts in der lateinischen Sprache. — Voßler, Frankreichs Kultur im Spiegel seiner Sprachentwicklung. — Taine, Lafontaine et ses fables. — Haas, Neufranzösische Syntax. — Gloege, Das höhere Schulwesen in Frankreich. — Kellner, Die englische Literatur im Zeitalter der Königin Viktoria. — Creiznach, Das englische Drama im Zeitalter Shakespeares. — Kaluza, Historische Grammatik der englischen Sprache. — Darmsteter, La vie des mots. — Bornecque-Röttgers-Druesnes, Explication littéraire des ouvrages et textes français. I. — Schröder, Neuenglisches Aussprachwörterbuch. — Wolff, Frankfurt a. M. in vor- und frühgeschichtlicher Zeit. — Geologische Karten von Hagen, Hohenlimburg, Iserlohn. — Horst-Kohl, Bismarckreden. — Baillen, Königin Luise. — Groebe, Handbuch für den Geschichtsunterricht. — Klein-Hattingen, Napoleon I. — Urkunden der deutschen Erhebung. — v. Sybel, Die Begründung des Deutschen Reiches. —

Sarason, Das Jahr 1913. — Lange-Fruwirth-Schulz-Hausrath, Die Pflanzen und der Mensch. — Detmer, Pflanzenphysiologisches Praktikum. — Die Abstammungslehre. — Gramberg, Die Pilze unserer Heimat. — Volkstümliche Naturwissenschaft. — Sedgwick-Wilson, Einführung in die allgemeine Biologie. — Dannemann, Die Naturwissenschaften. IV. — Reinhardt, Der Mensch zur Eiszeit in Europa. — Bärtling, Geologisches Wanderbuch für den niederrheinisch-westfälischen Industriebezirk. — Morsch, Das höhere Lehramt in Deutschland und Österreich. Ergänzungsband. — Ebbinghaus, Grundzüge der Psychologie. 3. Aufl. — Kösters, Pädagogische Lesestoffe nach sachlichen Gesichtspunkten. — Eucken, Grundlinien einer neuen Lebensanschauung. 2. Aufl. — Möller, Das Keulenschwingen. — Gasch, Turntafeln für das Keulenschwingen. — Adreßbuch der Stadt Barmen. 1913.

2. In die Bibliothek des Kgl. Pädagogischen Seminars (Verwalter Direktor Dr. Rudolph) wurden seit Herbst 1911 folgende Werke eingestellt: Bürgerstein, Schulhygiene. — Foerster, Schule und Charakter. — Jugendlehre. — Gesundheitsbüchlein. — Heilmann, Handbuch der Pädagogik. — Quellenbuch zur Pädagogik. — Hemann, Geschichte der neueren Pädagogik. — Heubaum, Pestalozzi. — Jäger, Lehrkunst und Lehrhandwerk. — Janke, Schulhygiene. — Jerusalem, Die Aufgaben des Lehrers an höheren Schulen. — Kerschensteiner, Begriff der Arbeitsschule. — Charakterbegriff und Charaktererziehung. — Kotelmann, Schulgesundheitspflege. — Kösters, Pädagogische Lehrstoffe. — Lagarde, Deutscher Glaube, deutsches Vaterland, deutsche Bildung. — Lange, Apperzeption. — Lehmann, Erziehung und Unterricht. — Lietz, Deutsche Nationalschule. — Matthias, Praktische Pädagogik. — Erlebtes und Zukunftsfragen. — Münch, Geist des Lehramts. — Neue pädagogische Beiträge. — Jean Paul, Levana. — Vermischte Aufsätze über Unterrichtsziele und Unterrichtskunst. — Paulsen, Pädagogik. — Gesammelte pädagogische Abhandlungen. Roethe, Humanistische und nationale Bildung. — Sakmann, Rousseau. — Schiller, Geschichte der Pädagogik. — Weimer, Haus und Schule. — Wetekamp, Selbstbetätigung und Schaffensfreude. — Wiget, Die formalen Stufen des Unterrichts. — Zimmer, Erziehung zum Gemeinsinn durch die Schule. — Johannesson, Was sollen unsere Jungen lesen? — Hildebrand, Vom deutschen Unterricht. — Kern, Grundriß der deutschen Satzlehre. — Laas, Der deutsche Aufsatz. — Lehmann, Der deutsche Unterricht. — Nicklas, Methodische Winke für den deutschen Unterricht. — Sprengel, Die neuere deutsche Dichtung in der Schule. — Sütterlin, Werden und Wesen der Sprache. — Wendt, Didaktik und Methodik des deutschen Unterrichts. — Deckelmann, Literatur des 19. Jahrhunderts. — Glauning, Didaktik und Methodik des englischen Unterrichts. — Walter, Englisch nach dem Frankfurter Lehrplan. — Wendt, Enzyklopädie des englischen Unterrichts. — Becker-Ruhl-Sievers, First English Reader. — Kirchhoff-Günther, Didaktik und Methodik des Geographie-Unterrichts. — Fischer, Methodik des Unterrichts in der Erdkunde. — Kron, Methode Gouin. — Münch, Didaktik und Methodik des französischen Unterrichts. — Pejscha, Methodik des Unterrichts in der französischen Sprache. — Steinmüller-Breyman, Neusprachliche Reformliteratur. — Thiergen, Methodik des neusprachlichen Unterrichts. — Wendt, Enzyklopädie des französischen Unterrichts. — Strohmeier, Der Stil der französischen Sprache. — Neuphilologische Lehrerbibliothek. — Bauerschmidt, Staatsbürgerliche Belehrung und Erziehung. — Gröndahl, Staatsbürgerliche Erziehung in Dänemark. — Jäger, Didaktik und Methodik des Geschichtsunterrichts. — Seidenberger, Staatsbürgerliche Erziehung im Geschichtsunterricht. — Wolf, Staatsbürgerliche Erziehung. — Lübbert,

Verwertung der Heimat im Geschichtsunterricht. — Michaelis, Welche Förderung kann der lateinische Unterricht an Reformschulen durch das Französische erfahren? — Perthes, Zur Reform des lateinischen Unterrichts. — Weißenfels, Horaz. — Schonack, Der Horaz-Unterricht. — Branford, Betrachtungen über mathematische Erziehung. — Höfler, Didaktik des mathematischen Unterrichts. — Simon, Didaktik und Methodik des Rechnens und der Mathematik. — Loew, Didaktik und Methodik des Unterrichts in der Naturbeschreibung. — Scheid, Methodik des chemischen Unterrichts. — Schmid, Der naturwissenschaftliche Unterricht. — Schoenichen, Methodik des naturwissenschaftlichen Unterrichts.

3. Primabibliothek (Verwalter Oberlehrer Dr. Haase).

Geschenk: Zeitschrift des deutschen und österreichischen Alpenvereins 1911 und 1912. (Vom Vater des Oberprimaners Falkenroth in Schwelm.)

Anschaffungen: Gleicher-Rußwurm, Das galante Europa. — Hauptmann, Gesammelte Werke, 6 Bde. — Scherr, Novellen, 5 Bde. — Schnürer, Bonifatius. — Franz von Assisi. — Hörnes, Urgeschichte der Menschheit. — Kultur der Urzeit, 3 Bdch. — Bruinier, Das deutsche Volkslied. — Dyroff, Einführung in die Psychologie. — Radbruch, Einführung in die Rechtswissenschaft. — Kisch, Unsere Gerichte. — Zorn, Deutsche Reichsverfassung. — Schnee, Unsere Kolonien. — Diehl, Das alte Rom. — Reckendorf, Muhamed und die Seinen. — Hell, Kultur der Araber. — Fischer, Deutsche Altertumskunde. — Neesen, Hörbare usw. Strahlen. — Gansberg, Aus der Urgeschichte der Menschheit. — Machiavelli, Der Fürst. — Friedrich II., Antimachiavell. — Schmidt, Germanische Reiche der Völkerwanderung. — Damaschke, Die Bodenreform.

4a. Schülerbibliothek der mittleren Klassen (Verwalter Oberlehrer Greeff).

Geschenkt von Obertertianer Jahnke: Bernstorff, Deutschlands Flotte im Kampf; von Obertertianer Susewind: Schell, Deutschlands Kolonien; von Primaner Gebbert: Goethe, Drei Märchen. — Musäus, Volksmärchen. 2 Bde.

Anschaffungen: Barack, Wilhelm Tell. — Schwantes, Aus Deutschlands Urgeschichte. — von Hoff, Jungdeutschland-Taschenbuch. — Höcker, Der Sohn des Soldatenkönigs. — Salten, Kaiser Max, der letzte Ritter. — Tanera, Die Befreiungskriege 1813 bis 1815. — Aus der Schaffsteinschen Sammlung: Bei den Indianern am Schingu. — Im australischen Busch. — Im neuen China. — Im Lande der deutschen Diamanten. — Eskimoleben. — Krupp 1812—1912. — Majestäten der Wildnis. — Förster Heises schleswig-holsteinische Feldzugserinnerungen. — Förster Flecks Erzählung von seinen Schicksalen auf dem Zuge Napoleons nach Rußland und von seiner Gefangenschaft 1812—1814. — Hahn, Mit der großen Armee 1812. — Aus Hamburgs Schreckenstagen. — Pauls, Napoleon I. — Blücher. — Karsten Brandt, Friedrich Friesen. — Schäfer, Die Völkerschlacht bei Leipzig. — Aus der Sammlung Kameradschaft, Herausgeber Dr. K. Brunner: Soldaten des alten Fritz. — Johanna Wittum, eine Heldin vom roten Kreuz. — Der Freiheit eine Gasse, Helden von 1809. — Einer vom Schill'schen Zug. — Sven Hedin, Durch Amerika zum Südpol. — Rund um Asien. — Hauptmann, Lohengrin. — Gumpell, Ins Land der Herero. — Schmidt, Aus unserm Kriegsleben in Südwestafrika. — Winkler, Im afrikanischen Sonnenbrand. — Fahlen, Tier- und Jagdgeschichten aus allen Zonen. — Lobsien, Unter Schwedens Reichsbanner. — Biedenkapp, Graf Zeppelin. — Sergel, Die

Flammenzeichen rauchen. — Ideler, Verfemt und errettet. — Lion, Jungdeutschlands Pfadfinderbuch.

4b. Schülerbibliothek für die unteren Klassen (Verwalter Realgymnasiallehrer Boy).

Anschaffungen: Bernt Lie, Sven Beidemwind. — Geyer, Goldener Humor. — Georg, Tausend und eine Nacht. — Geißler, Der Junge, der eine Schlacht gewonnen hat. — Steffen, Die Helden der Naukluff. — Kotzde, Der Tag von Rathenow. — Ferdinands, Die Pfahlburg. — Höcker, Die Brüder der Hansa. — Auf der Wacht im Osten. — Stegreif und Städtebund. — Im goldenen Augsburg. — Im Zeichen des Bären. — Geschenk des Unterprimaners Gebbert: Jugendpost. 3 Bde.

5. Unterstützungsbibliothek (Verwalter Professor Winnacker). Ausgeliehen wurden 641 Bücher.

6. Geschichtlich-Erdkundliche Anschauungsmittel (Verwalter Prof. Dr. Dütschke). Ludt, Palästina. — Haack, Süddeutschland. — Böhm, Barmen. — Göring, Nördlicher Sternhimmel. — Dattelpalme und Sisalagave. — Wachsmuth, Panama. — Göring, Zitrone. — Lehmann, Partnachklamm. — Geistbeck, Königssee. — Lehmann, Harz. — Wachsmuth, Schiff im Dock und Längsschnitt. — Elbtunnel. — Rettung. — Hirt, Frühling. — Stödtner, 58 Diapositive für alte Geschichte, 31 für den neusprachlichen Unterricht.

7. Für das physikalische Kabinett (Verwalter Prof. Dr. Lobscheid) wurden angeschafft: Fuß zur optischen Bank; 30 Gelatinefolien; Spektralbrenner nach Riesenfeld und Rupp; Apparat für die Unterkühlung des Wassers; Karte von Supan: Jahres-Isothermen; Wellenmaschine nach Mach; Röhren für den Kundtschen Versuch; Schraube ohne Ende (Messingmodell); 2 Schraubenmodelle von Holz; Rädergetriebe, um die verschiedenen Arten der Zahnräder zu zeigen; Platin-Silberkette; Schalttafel für das Galvanometer und Apparat zum Nachweis, daß der Widerstand von Drähten abhängig ist von der Länge, dem Querschnitt und dem spezifischen Leitungsvermögen. Außerdem wurden viele Apparate einer gründlichen Reparatur unterzogen. Als Geschenk erhielt die Sammlung von Herrn P. Luhn in Barmen-Wichlinghausen eine vollständige elektrische Uhr, wofür demselben auch an dieser Stelle herzlichster Dank ausgesprochen wird.

8. Für das naturwissenschaftliche Kabinett (Verwalter Prof. Tienes) wurden angeschafft: Eine Gemse, ein Kreuzschnabel, ein Jagdfalke, eine Eiderente, eine Mantelmöve, ein Damhirschgeweih, ein Fledermausskelett, ferner mehrere Pilztafeln und biologische Photogramme. Geschenkt wurden von Herrn Robert Nolte, Teilhaber der Firma G. A. Schlechtendahl, 2 Mustersortiments von Wolle und Baumwolle vom Rohprodukt bis zum fertigen Gespinst.

9. Für das chemische Laboratorium (Verwalter Oberlehrer Greßler) wurden angeschafft: 1 elektrischer Schmelzofen, 1 Gasentwicklungsapparat, 1 Zelle für elektrolytische Bleichung, 1 Satz von 4 Akkumulatoren sowie die erforderlichen Chemikalien und Verbrauchsgegenstände.

10. Für Zeichnen (Verwalter Zeichenlehrer Exel) wurden eine größere Anzahl Modelle, Steinzeichnungen und ein Lehrbuch beschafft.

VI. Stiftungen und Schenkungen.

A. Studierende der Universität oder der technischen Hochschule, die an dem Realgymnasium zu Barmen die Reifeprüfung bestanden haben, können sich um folgende Stiftungen bewerben:

- I. Ludwig Ringel-Stiftung für das Realgymnasium; die jährlichen Zinsen betragen etwa 800 M.
- II. Bredt-Stiftung für mittellose Studierende; Zinsen 1000 M.
- III. Stiftung der Stadt Barmen; Zinsen 200 M.
- IV. Eduard-Greeff-Stiftung zum Besten des Fonds für Stipendien an Schüler hiesiger höherer Lehranstalten; Zinsen 60 M.
(Auch II und III sind nicht nur für Abiturienten des Realgymnasiums bestimmt).
Weitere Auskunft gibt der Direktor, der auch Bewerbungen entgegennimmt.
Im Jahre 1913 haben 5 frühere Schüler je 200 M. erhalten.

B. Unsern Schülern steht die Hoerter-Stiftung zur Verfügung, von früheren Schülern zum Andenken an die 25 jährige Lehrtätigkeit des † Herrn Prof. Dr. Hoerter errichtet. Die Zinsen betragen etwa 190 M. Seit dem Bestehen der Stiftung (1902) haben 41 Schüler daraus Zuwendungen erhalten. Die Verwaltung liegt in den Händen des ältesten Oberlehrers der Anstalt, der den Vorsitz führt, aus 3 Herren der Stadt (früheren Schülern) und dem Direktor.

C. Die „Stiftung für Ferienwanderungen“ wurde in diesem Jahre, trotzdem wieder zu unsrer Freude reichlich gewandert worden ist (siehe Seite 9), nur in geringem Maße in Anspruch genommen. Nur einige Anschaffungen sind daraus bestritten worden. Wir legen nach wie vor großen Wert darauf, daß von dieser Einrichtung der Ferienwanderungen unter Aufsicht eines oder mehrerer Lehrer der Anstalt fleißig Gebrauch gemacht wird. Gerade wir in der Großstadt können nichts Besseres tun, als unsere Jungen in Gottes herrliche Natur hinausführen, wo sie aller Sorgen frei und ledig nicht nur Körper und Geist stärken, neue Kräfte für die kommende Arbeit sammeln, sondern sich auch ungezwungen Natursinn, Heimats- und Vaterlandsliebe, Kameradschaftlichkeit und Selbstgefühl, aber auch Selbstzucht und -beherrschung aneignen können.

D. Geschenke. Frl. Erna Hoerter wandte in hochherziger Weise den Erlös eines Rezitationsvortrages an unsere Schüler (130 M.) der Stiftung ihres verstorbenen Vaters zu. Zu Beginn des neuen Schuljahres wird Frl. Hoerter einen für die Eltern unserer Schüler bestimmten Vortrag zu demselben Zwecke halten.

Herr Peter Luhn schenkte der physikalischen Sammlung eine elektrische Uhr. Von Herrn R. Nolte, Teilhaber der Firma G. A. Schlechtendahl, erhielten wir 2 Sortiments mit Wollmustern für den Gebrauch im Unterricht, von Herrn Emil Krenzler 9 Kugeln für den Turnunterricht. Schließlich verehrte der Untersekundaner Klein der Kapelle, der er verschiedene Jahre angehört hatte, einen Taktierstock.

Allen freundlichen Spendern sei auch an dieser Stelle herzlicher Dank abgestattet.

VII. Mitteilungen an unsere Schüler und deren Eltern.

1. Das neue Schuljahr beginnt **Mittwoch, 22. April, 8 Uhr.** Die Aufnahmeprüfung der für Sexta angemeldeten Schüler findet Mittwoch, 25. März, 3 Uhr, statt. Anmeldungen für die übrigen Klassen nimmt der Direktor oder sein Vertreter noch bis zum Beginn des neuen Schuljahres in der Anstalt (Sedanstraße) entgegen. Der Anmeldung müssen Geburtsurkunde, Taufschein, Impf- oder Wiederimpfschein beigelegt werden. Nach ihrer Aufnahme erhalten die Schüler eine Schulordnung, von der die Eltern bzw. Pfleger Kenntnis zu nehmen haben.

2. Gesuche um **Schulgelderlaß** oder **-ermäßigung** sind in der **ersten** Woche des neuen Schuljahrs an den Direktor einzureichen. Formulare gibt der Schuldien er ab. „Hiesigen Einwohnern, die **mindestens 3 Kinder zu gleicher Zeit die höheren Schulen der Stadt** besuchen lassen, **kann** auf ihren Antrag vom Kuratorium Befreiung vom Schulgeld für eins dieser Kinder gewährt werden, wenn die Verhältnisse der Eltern es geeignet erscheinen lassen. Der Antrag ist auf dem vorgeschriebenen Formular an die Direktion der Anstalt, die dieses Kind besucht, zu richten und muß alljährlich erneuert werden. — Auf Vorschlag darf vom Kuratorium für jede Anstalt Erlaß oder Ermäßigung des Schulgeldes in bestimmten Grenzen an würdige und bedürftige einheimische Schüler gewährt werden. Die Bewerbung muß auf dem vorgeschriebenen Formular an die Direktion der betreffenden Anstalt erfolgen. Ein Erlaß oder eine Ermäßigung des Schulgeldes darf in der Regel erst erfolgen, wenn das Kind **mindestens ein Jahr** der betreffenden Schule angehört hat. **Erlaß oder Ermäßigung gelten nur für das laufende Schuljahr.** Bei Unwürdigkeit, Unfleiß und Unfähigkeit der Kinder können sämtliche Vergünstigungen auch innerhalb des Schuljahres entzogen werden“ (Auszug aus der „Freistellenordnung“).

3. Da auch im vorigen Schuljahre der Direktor wiederholt gebeten worden ist, Schüler schon vor den Ferien zu beurlauben, so sei darauf hingewiesen, **daß ein Schüler nur dann vor dem Schluß des Tertials entlassen werden kann, wenn ein ausführliches ärztliches Zeugnis oder ein Gutachten des Kreisarztes feststellt, daß die Rücksicht auf die Gesundheit dies unbedingt verlangt.** Überfüllung der Eisenbahnzüge am ersten Ferientage oder schon erfolgte Bestellung einer Pension sind natürlich keine Gründe, die eine vorzeitige Beurlaubung rechtfertigen. — Nach einem ministeriellen Erlasse darf nur dann und zwar beim **Königlichen Provinzialschulkollegium** Befreiung vom Zeichenunterricht erbeten werden, wenn ein **ausführliches ärztliches Zeugnis** feststellt, daß der Zustand der **Augen** dies unbedingt verlangt. Befreiung vom Turnen kann nur auf Grund eines ärztlichen Zeugnisses erfolgen.

4. Muß ein Schüler krankheits halber die Schule versäumen, so ist davon **möglichst noch im Laufe des ersten Tages** dem Klassenleiter schriftlich oder in sonst glaubwürdiger Form Anzeige zu machen. In jedem anderen Falle muß Urlaub bis zu einem Tage bei dem Klassenleiter, für längere Zeit beim Direktor **im voraus** nachgesucht werden. (§ 6 der Schulordnung.)

Schüler, die von **ansteckenden** Krankheiten, insbesondere von Blattern, Scharlach, Diphtheritis, Genickstarre, Masern, Keuchhusten befallen sind, dürfen erst nach völliger Genesung, über welche die Direktion eine ärztliche Bescheinigung zu fordern **verpflichtet** ist, zur Schule zurückkehren. Auch gesunde Schüler aus Familien oder Wohnungen, in denen

ansteckende Krankheiten ausgebrochen sind, sind vom Schulbesuch zurückzuhalten, wenn nicht durch ärztliches Zeugnis der Nachweis geführt wird, daß sie von den Kranken abgeschlossen sind. Von dem Ausbruch einer ansteckenden Krankheit in der Familie oder Wohnung ist dem Klassenleiter sofort Anzeige zu machen. Um Beachtung dieser Bestimmungen muß dringend ersucht werden.

5. **Auswärtige** Schüler dürfen ihre hiesige Wohnung nur nach eingeholtem Einverständnis des Direktors wählen und wechseln. Für diejenigen aus der Nachbarschaft, die nachmittags nach Hause fahren, muß mittags für eine geeignete Unterkunft in einer Barmer Familie gesorgt werden. Der Aufenthalt im Schulgebäude, auf den Straßen und in den Wartesälen der Bahnhöfe über die nötige Zeit hinaus ist verboten.

6. **Privatunterricht** in Lehrgegenständen der Schule soll nur nach vorheriger Rücksprache mit der Leitung genommen werden. Ist ein Schüler durch dauernde Faulheit zurückgeblieben, so wird ihm im allgemeinen nicht gestattet, gegen Ende des Schuljahres, bloß zum Zwecke der Versetzung, noch Privatunterricht zu nehmen. Auch bei Privatunterricht in den nicht schulmäßigen Fächern (Musik, Malen, Tanzen usw.) empfiehlt sich vorherige Rücksprache, damit Überbürdung und Zerstreuung vermieden werden. Zur **Erteilung** von Privatunterricht haben die Schüler die Erlaubnis des Direktors nötig.

7. Der Unterricht im **Linearzeichnen** von O III an ist wahlfrei. Die Teilnahme ist besonders den Schülern zu empfehlen, die sich einem technischen Berufe widmen wollen. Die Anmeldung verpflichtet für ein halbes Jahr. — Die Schule ist gern bereit, von O II an auf Wunsch griechische Privatkurse einzurichten.

8. Der Ostern 1911 eingeführte 5-stündige **Vormittagsunterricht** hat sich aufs neue bewährt und wird vorläufig beibehalten werden. Aber es ist sehr zu wünschen, daß die an den freien Nachmittagen stattfindenden Turnspiele fleißiger besucht werden als bisher. Da nunmehr die Nachmittage wesentlich entlastet werden, so bitte ich die Eltern, ihre Söhne regelmäßig zu dem einmal wöchentlich stattfindenden Turnspiel, das zwar nicht verbindlich ist, uns aber aus gesundheitlichen und erzieherischen Gründen höchst wertvoll erscheint, zu schicken. Namentlich jetzt, wo durch den 5-stündigen Vormittagsunterricht der Geist auch der Kleinsten geraume Zeit in scharfe Zucht genommen wird, sollte von dieser Gelegenheit, ihn im frischen, fröhlichen Spiel wieder auszuspannen, stets Gebrauch gemacht werden. Auch zur Pflege der Kameradschaft und des Gefühls der Zusammengehörigkeit halten wir diese Spiele für eine sehr nützliche Einrichtung. Sie finden nur bei günstigem Wetter einmal wöchentlich unter Aufsicht eines Lehrers auf einem großen Spielplatz oder auf dem Schulhof statt.

9. Durch ministeriellen Erlaß vom 21. Oktober 1911 ist das „**Extemporale**“ als regelmäßig alle 8 oder 14 Tage wiederkehrende Klassenarbeit abgeschafft worden. Statt dessen werden, namentlich in den Fremdsprachen, fast in jeder Stunde kürzere Übungsarbeiten in ein besonderes Heft eingetragen und entweder sofort oder an demselben Tage vom Schüler selbst verbessert, während wirkliche „**Extemporalien**“ ohne vorherige Ansage und Vorbereitung nur alle 4 bis 6 Wochen angefertigt werden sollen. Die Eltern sind nunmehr noch weniger als früher in der Lage, die Entwicklung ihrer Söhne regelmäßig zu verfolgen, und wir bitten sie deshalb, sich häufiger als bisher, aber rechtzeitig, nicht erst nach Weihnachten, nach dem Stand ihrer Gesamtleistungen zu erkundigen.

10. Die Schüler sollen ihre Schulbücher nicht verkaufen, da sie die meisten in späteren Klassen noch nötig haben. Aus gesundheitlichen und ästhetischen Gründen sollen auch keine alten Bücher angekauft werden.

11. Die Eltern werden dringend gebeten, ihre Söhne den Besuch des **Theaters** — auch des kinematographischen — auf ein Maß beschränken zu lassen, das sich mit den Aufgaben der Schule und den Forderungen der Gesundheit verträgt. Können sie sie nicht selbst begleiten, so sollen die Schüler vor dem Besuch ihre Klassenleiter um Erlaubnis bitten. Auf gute, für Schüler geeignete Vorstellungen wird von dem Direktor und den Klassenleitern rechtzeitig aufmerksam gemacht. In jedem Winter werden im hiesigen Stadttheater passende Stücke in guten „Schülervorstellungen“ zu niedrigen Preisen geboten.

12. Ebenso ernstlich bitten wir die Eltern, auf die **häusliche Lektüre** ihrer Söhne zu achten. Die Schüler sollen sich nicht vor den Schaufenstern solcher Buchhandlungen aufhalten, deren Bücher und Schriften sich schon äußerlich als zur Schmutz- und Schundliteratur gehörig kennzeichnen. Die Anstalt bietet in ihrer Schülerbibliothek ausreichende Gelegenheit zu guter Lektüre. Selbstverständlich ist jeder Lehrer gern bereit, den Eltern auf diesem, namentlich in der Großstadt sehr gefährdeten Gebiete, mit Rat und Tat zur Seite zu stehen. Die Schüler außerhalb der Schulzeit zu beaufsichtigen und ihren Umgang zu prüfen, ist in erster Linie Pflicht des Elternhauses. Ohne besonderen Grund sollte ein Schüler, namentlich in jüngeren Jahren, im Sommer nicht nach 8 Uhr, im Winter nicht nach 7 Uhr auf der Straße anzutreffen sein.

13. Den Eltern evangelischer Schüler wird im Interesse ihrer Söhne der dringende Rat erteilt, sie beim Eintritt in die **Untertertia** dem **Katechumenen-**, beim Eintritt in die **Obertertia** dem **Konfirmanden-**Unterricht zuzuführen, da der Stundenplan der anderen Klassen auf diesen Unterricht keine Rücksicht nehmen kann.

14. Zum Schluß sei wiederholt darauf hingewiesen, daß uns vertrauensvolle persönliche Verbindung mit den Eltern dringend nötig erscheint und aufs höchste erwünscht ist. Der Direktor ist zu diesem Zwecke an allen Schultagen von 11 bis 11³/₄ Uhr in seinem Amtszimmer zu sprechen; nur dort kann er die gewünschte Auskunft erteilen. Die Adressen der übrigen an der Anstalt unterrichtenden Lehrer sind (alphabetisch geordnet):

Zeichenlehrer Arensmeier, Zeughausstr. 38,
Realgymnasiallehrer Boy, U. Lichtenplatzer-
straße 63,
Oberlehrer Dr. Boy, Fischertalerstr. 86,
Oberlehrer Dr. Conen, Zietenstr. 21,
Professor Dr. Dütschke, Goebenstr. 11,
Oberlehrer Ede, Seydlitzstr. 15,
Zeichenlehrer Exel, Kothenerschulstr. 6,
Oberlehrer Dr. Frieshammer, Luisenstr. 3,
Oberlehrer Greeff, Kronenbergerstr. 20,
Oberlehrer Greßler, von Eynernstr. 13,
Oberlehrer Dr. Haase, Carolinenstr. 2,
Oberlehrer Hamacher, Seydlitzstr. 9,

Oberlehrer Kindler, Gr. Flurstr. 29,
Oberlehrer Koch, Oberwallstr. 36,
Professor Krebs, Emilienstr. 56,
Realgymnasiallehrer Leiste, Seydlitzstr. 11,
Professor Leithaeuser, Mozartstr. 13,
Professor Dr. Lobscheid, Sedanstr. 67,
Professor Maurer, Goebenstr. 17,
Professor Dr. Riecke, Gewerbeschulstr. 25,
Professor Tienes, Oberwallstr. 10,
Professor Vogt, Oberwallstr. 38,
Professor Winnacker, Frankenstr. 12,
Kaplan Woebel, Unterdörnerstr. 143.

#T008544627

Barmen St. R 5, 1913/14

Dr. Dütschke,

An der Grenze von Berg und Mark.

Beiträge zur Heimatkunde (Neue Folge 7).

Sächsische Holzbauten.

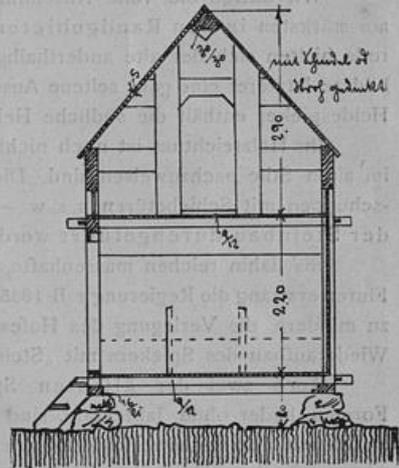
I.

Das nördlich Elberfeld herrschende niederdeutsche Deelenhaus läßt sich südwestlich bis Neuwerk bei München-Gladbach verfolgen, inselartig abgesprengt, aber in großer Zahl. Die geschlossene Masse der niedersächsischen Fachwerkhäuser geht westlich von Elberfeld, wie die Mundart, nicht über die Altvarresbeck hinaus, endet südlich am Barmer Töleturm, um sich weiterhin ganz auf das östliche Ufer der oberen Wupper zurückzuziehen. Die beiden ältesten Gebäude aber im Wuppertal — der Klingelholl (kleiner, aber sehr ähnlich gebaut ist Riescheiderstraße 9, auch mit demselben Balkenzierat) und die Molkerei Schlipkötter zu Altvarresbeck — weichen erheblich von den nördlich benachbarten, lang gestreckten Hausformen ab, gehen wie die München-Gladbacher niederrheinischen Deelenhäuser auf eine quadratische, höchstens 12, wenigstens 8 m messende Grundform ohne Querdiele (Flett) zurück. Sie beherbergen die Frucht, das Vieh und den Menschen.

Ebenso eigenartig erwies sich eine sie begleitende, noch ältere, **einräumige Urform des germanischen Hauses**, auf Steinpfeilern freistehend über der Erde, auf Schlittenkufen gesetzt fahrbar, die im strengsten Sinne des Wortes den altgermanischen Rechtsbegriff erläutert: daß das Haus zur „fahrbaren Habe“ gerechnet wird. Dicht beiderseits der Provinzialgrenze umsäumen heute noch 33 solcher Holzhäuschen — vor einem Menschenalter mögen es an die sechzig gewesen sein — die Südwestgrenze des Sachsenstammes: 3 Stück in Barmen dienten der Industrie und führten den Namen Garnkasten, 30 andere heißen Haferkasten nach der Hauptfrucht unserer rauhen Hochflächen; bergen auch sonst die kostbarste Habe des Landwirts.

Diese Vorratshäuser aber sind (höchstens durch tönerner Kohlentöpfe heizbare) degradierte Wohn- bzw. Schlafhäuser! In der Lüneburger Heide stehen ihrer gewiß noch an die Tausend solcher uralter Wohnbauten; denn beim ersten flüchtigen Besuch sah ich über 200 davon! Im Herzen der Heide, der „Heidmark“ südlich der Bahn Bremen-Soltau-Ülzen-Berlin, steht fast auf jedem Hof noch ein solch hölzerner „Spieker“, den die Knechte bewohnen.

Die Heide ist auch sonst voll uralter Reste germanischer Vorzeit. Überall tragen ihre Backsteinhäuser noch die Spuren des älteren Holzbaues; Scheunen und Schafställe zeigen völlig klar die reine Form des Holzhauses. Dachartige Schafställe leiten über zu „Kellern“, die nichts anderes sind als überdachte Wohngruben (der First von senkrechten Pfosten gestützt, so daß man aufrecht stehen kann), die ebenfalls, wie in Rumänien, gelegentlich



Korthausen n.-ö. Barmen v. J. 1592.
Seitenansicht mit oberer Tür:
3,45 m breit, 5,10 m hoch u. 80 cm über Erdboden
(4,45 m lang).

96a 7 (1914)

noch heute einem Menschen zum Wohnraum dienen (so einem früheren Bahnarbeiter in Benzen bei Walsrode), und südöstlich von Barmen in großer Anzahl „als modernster Hühnerstall“ in den letzten Jahren wieder erstanden sind, von ornithologischen Fachzeitschriften empfohlen.

Der alte Holzbau aber ist in reißendem Verfall begriffen, nur sehr selten ist ein ganzer Bauernhof in Holz erhalten (s. unten Rehwinkel), stets drängt die Regierung auf seine Beseitigung, wie beim mächtigen düstern Hause Hemme in Wohlde: bis 1. IV. 1914; im nächsten Jahrzehnt geht der Holzbau rasch dem Untergange entgegen. Die Heide ist landwirtschaftlich in so lebhafter Entwicklung, daß binnen kurzem eine richtige Gesamtaufassung des altgermanischen Erbes nicht mehr möglich sein wird.

Den ausführlichen Beweis für die Grenzbauten von Berg und Mark lieferte das vorige Osterprogramm¹; einen 5 km vor der bisherigen Westfront, nämlich in Herkingrade unmittelbar über der Wupper bei Dahlerau sich erhebenden Vorposten, bespricht unser Nachtrag V; des Zusammenhangs halber mußten die vorjährigen Klischees unten wiederholt werden.

Es sei mir gestattet, in der weiteren Darstellung dem zufälligen Gange meiner Herbstreise zu folgen, die ich für die „Heidjer“ in den Lokalblättern² (auch der öffentlichen Nachprüfung halber), unter Erwähnung jedes einzelnen Baues, niedergelegt habe. Daher kann ich das Wichtigere hier ausführlich auseinandersetzen und bezüglich der Einzelnachweise andere Forscher auf die Sonderdrucke und unten Abschnitt II—IV verweisen.

Das überaus reich mit Abbildungen versehene Werk von Lindner³ gibt eine konstruktive (und sehr instruktive) Zeichnung nur von einem Bau aus den Hamburger Vierlanden. Die malerischen Postkarten aus der Heide täuschen sich und uns über das Technische, begnügen sich mit der schönen Wirkung. Es blieb mir nichts übrig als dem Winke von Linde⁴ zu folgen: als von Bremen, von Westen her, kommend, allmählich bis ins Herz der „Heidmark“ südlich Soltau-Ülzen vorzudringen; den Norden der Bahn Bremen-Berlin einer zweiten Reise vorzubehalten. Doch glaube ich eine allgemein gültige Grundlage gewonnen zu haben, die erweitert und fortgeführt, aber nicht wesentlich mehr verändert werden dürfte.

Die erste Stichprobe sollte in **Visselhövede**, westlich Soltau, einsetzen, wo ich eine Woche lang auf 6 km im Umkreise ein erschöpfendes Bild zu erreichen suchte: Hier herrscht der turmähnliche, zweigeschossige Bau, der mir seit Jahren bekannt war, aber mit den niedrigeren, zierlichen Bauten unsres Südwestens nicht ohne weiteres zusammenzubringen war; erst in Müden, im dritten Standquartier, ging mir der wahre Zusammenhang auf.

Wir dürfen die volle Ausbildung des Obergeschosses städtischem Einfluß zuschreiben, der sich am stärksten in den Randgebieten der Heide bemerkbar macht. In meinem zweiten Standorte Walsrode hielten sich der alte anderthalbgeschossige Heidetypus und der höhere städtische die Wage; in Müden bildete letzterer eine ganz seltene Ausnahme, eine erdrückende Fülle der alten, echten, einfachen, niedrigen Heidespieker enthält die südliche Heidmark!

Ihr Holzreichtum ist noch nicht erschöpft, wenn auch seit einem Menschenalter dort keine Neubauten im alten Stile nachzuweisen sind. Die Hofbesitzer errichten jetzt überall hochmoderne Holzscheunen und -schuppen mit Schiebetüren u. s. w. — Im Kirchspiel Visselhövede dagegen ist schon etwa im Jahre 1830 der Steinbau durchgeführt worden.

Bis dahin reichen massenhafte, stattliche, inschriftlich datierte Holzspeicher. Bei der Verkoppelung der Fluren erzwang die Regierung z. B. 1835, um die Feuersgefahr für die allzudicht gescharten Stroh- und Holzhäuser zu mindern, die Verlegung des Hofes Röhrs zu Jeddigen an den Rand des Dorfes, und so erfolgte der Wiederaufbau des Spiekers mit „Steinaussetzung“.

Auch zwei der ältesten Speicher des Kirchspiels, langgestreckte anderthalbgeschossige Formen, leider ohne Jahreszahl, sind heute mit Backsteinen ausgesetzt. Das war sehr leicht, denn in der an Eichen überreichen Heide trägt stets ein derbes Balkengerüst den Bau, in dessen Vier- und Dreiecke

¹ An der Grenze von Berg und Mark. Beiträge zur Heimatkunde. Die letzten Holzhütten. (Neue Folge 5.)

² Walsroder Kreisblatt; Heimatkirche von Bergen und Hermannsburger Landbote.

³ (Architekt) W. Lindner, Das niedersächsische Bauernhaus in Deutschland und Holland. 1912.

⁴ Prof. Dr. Richard Linde, Die Lüneburger Heide. Monographien zur Erdkunde, Verlag von Velhagen & Klasing; 4. Aufl. 1911.



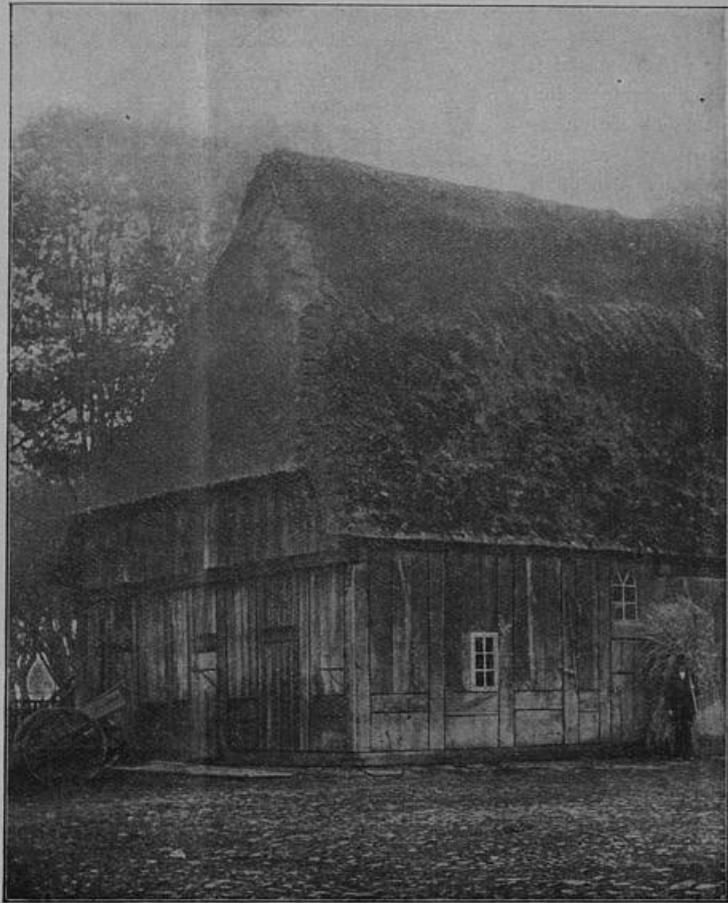
Doppelspeicher zu Dreeßel

8,04 m lang (4,91 m breit) 6,50 m hoch.

sichtbar werden, ja die Fußbodenbalken dieses Obergeschosses wiederum (diesmal in der Querrichtung) von rundgeschnittenen Stützen getragen werden. Zwei mal halbiert der rechte Türpfosten in Dreeßel einen Rundbogen; im benachbarten Jeddingen an Bockelmanns „Schöne“ ist ein breiterer Halbkreis jedesmal durch 2 senkrechte Pfosten gedrittelt. Altertümlich sind auch die 5 primitiven breiten Holzriegel, mit denen die Querbalkenköpfe festgekeilt sind (vgl. die Klischees S. 1, 4 und 8). Eine andere Altertümlichkeit, von der man kaum auszusprechen wagt, daß sie seit Urzeiten sich solange gehalten und einst die ganze Wand gebildet haben könnte, sind die lehmbevorfenen **Flechtwerkfüllungen** der oberen 45 cm hohen **Halbkreise selbst!** Die Ausgrabungen beweisen überall diese Fachwerkfüllung als urgermanisch: sollte sie sich hier in Dreeßel unterm Schutze des weitvorspringenden Daches erhalten, ja sogar die Urform des Spiekers und aller seiner Wände bis in unsre Tage erhalten haben?? Die ganze Atmosphäre dieser überaus altertümlichen Siedlung Dreeßel

der Stein sich ohne Schwierigkeit einfügte. Bei uns im Südwesten bildet Ausmauerung zu Wohnhauszwecken (mit Schornstein) die seltene Ausnahme, z. B. in Stichte bei Halver, an einem Holzbau von 1718.

Der sehr altertümliche Ort Dreeßel zeigt dabei eine stilistisch-historisch wichtige Eigenheit. Der Doppelspeicher des Herrn Hermann Rosebrock erinnert mit seinen rundbogenähnlichen Konsolen an romanische Gewölbe; er dürfte mit ähnlichen Motiven der Nachbarhöfe der Renaissance angehören. Wie er vielleicht vor Ersetzung der senkrechten Eichenbretter(?) durch Backsteine beschaffen war, lehrt der Südosteler Museumsspeicher zu Walsrode von 1669, wo ebenfalls hinter der Verschalung, im Inneren des Dachgeschosses, diese Rundbogen



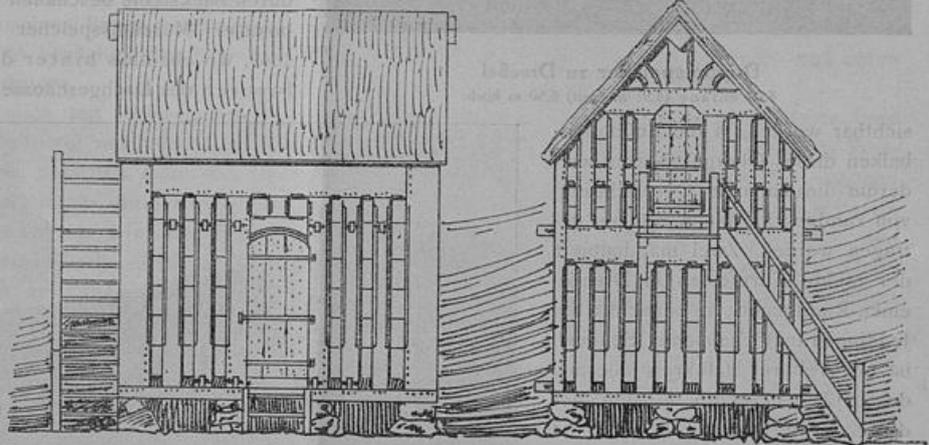
Reines Holzhaus auf Dreeßel von 1757 (Schafstall)

(ursprünglich ganz fensterlos).

spricht dafür. Ein Nachbar hat eine Scheune, welche die Einteilung des Deelenhauses ganz genau wiedergibt, aber alles in Eichenholz! Der Schafstall von 1757 zeigt so deutlich, wie selten, daß seine Holzwand das Urbild zahlloser Bauern-Wohnhäuser ist, die noch heute zu Hunderten zwischen den senkrechten Pfosten über dem Grundbalken 2—3 **wagerechte schwere Bohlen** (bis zu 64 cm breit) einfügen, die unten um die sämtlichen Ställe, also $\frac{3}{4}$ des Hauses, ringsherumlaufen, und nur in dem vornehmen aber jüngsten Gliede, den Wohnräumen der hinteren Schmalseite, stets fehlen! Das ist äußerst charakteristisch für die größeren Holzbauten der Heide. Ist es nun ein Zufall, daß eine solche wagerecht das Haus umziehende Bohlenwand, mit Riesenbrettern (bis zu 67 cm Breite), die Haferkastenwand bei uns an der sächsischen Südwestgrenze ausschließlich bildet??

In der Heide dagegen hat die heutige Speicherwand eine leichte, dünne, senkrechte Brettverschalung erhalten. Der bergisch-märkische Bauer sparte durchweg an den senkrechten Pfosten (abgesehen von 4 Eck- und den Türpfosten): die Zwischenpfosten sind meist nur 6 cm stark, und **lattenartig vor (!) die Bohlenwand** gelegt (s. auch Klischee S. 8). In der Heide ist wohl ein Müdenener Speicher am zartesten gegliedert: des Ehe-

paars Müller-Alvermann am Kirchhofe, von 1706, wo der obere Türpfosten $10\frac{1}{2}$, der linke untere 13 cm stark ist. Im allgemeinen sind dagegen die Eckpfosten unsres Südwestens erheblich stärker, (angesichts der Schwächung der Zwischenpfosten!) als bei den Heidespikern: oft 46×17 (oder 18) cm z. B.



4,45 m lang

3,45 m breit, 5,10 m hoch.

auf Korthausen, in der Heide nur einmal in Ützingen (45×17)! Als „besonders zart“ gelten bei uns Maße wie 25×23 cm; während sie schon 1586 auf dem Hiesterhofe an den Hausecken (!) auf 21 und 20 cm gesunken waren.

Das Nebeneinander der städtisch-beeinflußten und der rein-ländlichen Speicherform wurde mir klar und deutlich um Walsrode. Ein Schulbeispiel, mit der Bahn am bequemsten erreichbar von Fallingb. aus, dem Hauptziel aller Touristen: auf Untergrünhagen steht die niedrige Form von 1707 neben einem sehr stattlichen wohnhausartigen von 1785 (andere Speicher, z. B. auf dem Hebenhof-Ostenholz, sind tatsächlich reich mit Fenstern versehen und als Altenteil benutzt worden). Hier krägt das ganze Obergeschoß ohne Stütze mit der riesigen Breite von 78 cm über die Freitreppe vor, eine Mittelform wie 1717 der Zweigeschossige mit Freitreppe: Veddercken-Fahrenholz und 1744 Naries-Bockhorn! Sehr häufig verschwindet dann die Treppe in diesen größeren Bauten, sodaß man sie eigentlich gar nicht mehr einen „Trippenspieker“ nennen kann, wo die Treppe „van buten rupgaht“. Sehr selten nimmt dagegen der anderthalbgeschossige Speicher die Treppe ins Innere, wie zu Westenholz 1791: Johann Hinrich Friedrich Kleine und Altvater David Kleine. Hier im Wuppertal, wie in der Heide, ist sie, die Freitreppe, gerade das äußere Hauptkennzeichen unsrer einzelligen Urform des Germanenhauses gewesen,

Im allgemeinen sind die Bauten im Westen, um Visselhövede, ziemlich jung; der älteste Speicher steht zu Wehnsen: ANN^o 1689 HIN^KES. In Walsrode geht einer noch (bei Herrn Bäsman in Ützingen) auf das Jahr 1642, also auf den Schluß des Dreißigjährigen Krieges zurück. Die älteren Bauten, bis ins 18. Jahrhundert hinein, hatten bei Müden und Walsrode einen einzigen **stattlichen Raum bis zu $7 \times 4,50$ m**

Grundfläche (z. B. zu Hankenbostel östlich Müden im J. 1631; ähnlich 1645 E. H. Brammer-Oldendorf $6,79 \times 4,54$ m; etwas kürzer 1642 der Bau des Jurgen Geveren (von Gevert, Gebhart) Ützingen; $5,98 \times 4,35$ m, erheblich breiter 1689 Hinkes-Wehnsen $6 \times 5,36$ m; sowie 1586 tom Hiester $6,64 \times 5,15$ m). Dann wurde es Mode, die Speicher in der Längsrichtung zu verdoppeln; die Verschalung des jüngeren Erweiterungsbaues ist oft an minderwertigem Tannenholz zu erkennen; die starken Baumstämme werden teurer, man spart das Holz und setzt schmalere sich verjüngende, also trapezförmige Bretter, abwechselnd mit dem schmaleren oder breiteren Ende nach oben, in die senkrechte Wand.

Auf den großen Gütern ziehen sich die Speicher auf der einen (die seit kurzem besonders wichtigen Schweineställe auf der anderen) Seite des Haupthauses entlang (also 3 parallele Reihen!); selbst 4—5 Speicher



Der Speicher tom Hiester. $6,64 \times 5,15$ m Fläche, 7,66 m Höhe. Prächtiges Strohdach rechts.

unter demselben Firstdach von 22 m Gesamtlänge (so in Ober-Ohe, abgesehen von dem alleinstehenden Riesen!). Wie um Visselhövede nur wenige alte anderthalbgeschossige Speicher unter 3 Dutzend, meist städtischeren Bauten vorhanden waren, so sind umgekehrt unter der überschwenglichen Fülle der niedrigen Trippenspeicher um Müden, nur zwei hohe Speicher mit ausgebautem Obergeschoß vorhanden: grade auf zwei der größten Güter! Der **zu Hiester bei Hermannsburg** ist der älteste der ganzen Heide, die ich in 3wöchiger Fahrt durchstreifte; reicher mit Schmuck und Inschrift ausgestattet als alle übrigen Trippenspeicher. Treppe und Ladebühne ohne Brüstung im Obergeschoß sind an der Längsseite (nachträglich?) angebracht, was sonst der Giebelseite gebührt! Die Türsturze tragen lambakinartigen Renaissanceschmuck;

die spitzwinklig gestützten Streben des Obergeschosses, noch ohne die Muschel der Frührenaissance, also gotisierend, stimmen mit der Jahreszahl 1586 trefflich überein. Während sonst (z. B. Untergrünhagen bei Fallingbostal) ein Viertelstab und andere Zwischenglieder ringsum den architektonischen Übergang von einem Geschoß zum andern bilden, setzt hier das städtischere Obergeschoß ganz unvermittelt auf den Unterbau von einfachem alten Heidetypus auf, bald 20, bald 26 cm überstehend.

Der Hiestermann meldet am unteren Türsturz den Beginn des Baues: Mathes tom Hiester 29 Marti 1586; den Schluß des 5tägigen Werkes vermerkt der Zimmermeister am Grundbalken des Obergeschosses: Jurgen Linthorst heft dith Buw gebuwet 1586 2 April). Höchst beachtenswert ist der Rest einer Inschrift links und rechts der Schwelle der oberen Tür: VERBVM ERNVN. Der Zufall führte mich kurz darauf nach Lippstadt: dort steht am kürzlich mit Unterstützung der Provinz renovierten Hause Mattenklodt von 1603 die ganze Inschrift: Verbum divinum manet in aeternum = Gottes Wort bleibt in Ewigkeit. Auch in Hankenbostel¹ östlich Müden mühte ich mich vergebens um eine verwitterte Inschrift; bis mich der Zufall auf die Johannisstraße zu Osnabrück führte, wo an 2 Häusern dicht nebeneinander, mit dialektischen Unterschieden, aber inhaltlich gleich, mich wiederum die „Stadt“ über die Herkunft der ländlichen Geisteskultur belehrte. Diese Inschrift lautete: Wol Godt vertruvet de hat wol gebuwet duse Spieker de (?) gebuwet im Jare 1631 han; und 1611 in Osnabrück: Wer Godt vortrawet, hatt wol gebawet (ebenso hochdeutsch am Haferkasten Burgmann-Richlingen); bzw. am Nachbarhaus: Wol godt vortroüwet, de hefft wol geboüwet.

Abgesehen von dem Museums-Spieker der Hermannsburger Missionsanstalt entdeckte ich nur südlich, in Oldendorf bei Beckedorf, einen Walm (und Pferdeköpfe) über dem Treppenabsatz an mehreren Speichern. Darunter ist gerade der niedrigste Zwerg der Müdener Umgebung auf dem Hofe Rehwinkel. Weithin sichtbar über dem breiten Flußtal ragt das mächtige Strohdach des Haupthauses; auf der Dorfstraße stehen wir aber noch höher, sehen die enge Zufahrt hinab zu dem Tor dieses reinen Holzhauses, beiderseits von 5 hölzernen Schwellenbauten umsäumt. Aus Platzmangel steht also hier, wie bei Euhus-Müden der Speicher in der Längsachse des Wohnhauses. Schon die Ausgrabungen lehren, daß der Germane seltener Pfosten² in die Erde rammt. Für die Heide, wie für unseren viel steinärmeren Südwesten, ist höchst bezeichnend der **mörtellose Steinunterbau** (in der Heide stets aus mächtigen Findlingen von schwedischem Granit), der 2 Schwellen trägt, die Grundbalken des Hauses, in deren obere Einschnitte die zwei anderen Seiten des Basis-Vierecks mit ihren unten ausgeschnittenen Balkenenden eingelassen sind, eine sogenannte „Verkammung“ bildend. Besonders urwüchsig zeigt das der Grundbalken der alten Knechtekammer zu Ützingen, der wuchtig (aber an der Schmalseite!) 48 cm weit die Längsbalken überkreuzt. Wenn der Kasten nicht so schwer wäre, würde man versucht sein von klobigen „Handhaben“ zu sprechen, an denen man das „Kästchen“ aufheben könnte.

Dazu gehören freilich Hilfsmaschinen. Der zweite alte Speicher zu Buchholz bei Visselhövede, dem Herrn Wachmann gehörig, ist (anscheinend 1828 nach der Zahl an der damals geschaffenen Kellertür) mit Winden hochgehoben, unterkellert und ganz mit Backsteinen ausgesetzt worden. **Bei horizontalen Transporten**, wenn das Häuschen einem Scheunenneubau weichen mußte, benutzte man Rollen (Baumstämme) und Schrauben, was sich oft nachweisen läßt, z. B. 60 m weit bei Herrn Hüner in Buchholz, wo 2 Pferde die Last zu schwer war. Herr Twiefel zu Niendorf bei Visselhövede gebrauchte dazu 4 halbe Wagen, die 2 lange Balken trugen. Darauf wurde der Speicher gehoben und 80 m weit mit Menschenkraft bei Seite gefahren. Alle weiteren Transporte, deren ich habhaft werden konnte, erfolgten unter Zerlegung des Speichers, dessen Teile zu diesem Zwecke ja vom Zimmermann römisch beziffert sind, ebenso wie die Holzteile des Wohnhauses. Aber es ist zu bedenken, wie kurze Zeit mir, dem Landfremden, zur Verfügung stand. Nach meinen hiesigen Erfahrungen muß ich annehmen, daß der Einheimische noch häufigere Wagenfahrten der Spieker in der Heide wird nachweisen können! Vielleicht gelingt es auch noch einmal einer glücklichen Hand, wie in Kollenberg-Bergfeld bei Halver im Rheinlande, eine urzeitliche Schlittenkufenfahrt mit 4 Pferden, auch in der Lüneburger Heide, nachzuweisen.

¹ Das außerordentlich häufige Bostal ist aus Burstall, Bauernstelle = Bauernhof zu erklären.

² s. Dr. Walther Schulz-Minden, das germanische Haus in vorgeschichtlicher Zeit. Mannusbibliothek von Kossinna, Würzburg. 1913.

Der zweite Riese östlich Müdens, in Ober-Ohe, steigt turmartig bis zu 8 m Firsthöhe, aber mit glatten Wänden empor. Insofern schließt er sich also dem überwiegenden Heidetypus an. Sonst krägt die städtische Form des Heidespiekers im Obergeschoß vor, was sich bei uns im Südwesten auf die Bauten vom Jahre 1580—1600 beschränkt.

An sonstigen technischen Einzelheiten ist die wichtigste die Frage nach der **ursprünglichen Befestigung der Bretterwand am Pfostengerüst** des Spiekers. Ich kann sie noch nicht völlig sicher beantworten. Es scheint, nach dem Ützinger Spieker von 1642, daß zunächst nur der Platen, der oben abschließende wagerechte Balken, eine spitzwinklige Rille enthielt, in welche die oben zugespitzten Füllungsbretter eingelassen wurden. Andererseits sind senkrechte Kerben (Nuten) in die Ständer eingeschnitten, um die mit Nute (und Feder) aneinanderhängenden Bretter fest zur Wand zusammen zu schließen. Wie aber unten die Befestigung gewesen, ist nicht völlig klar. Vielfach ist nichts als eine rechtwinklige Fuge an der oberen Außenkante des Grundbalkens eingeschnitten, die Bretterwand setzte ohne jede



Meininghausen, südlich Gevelsberg.

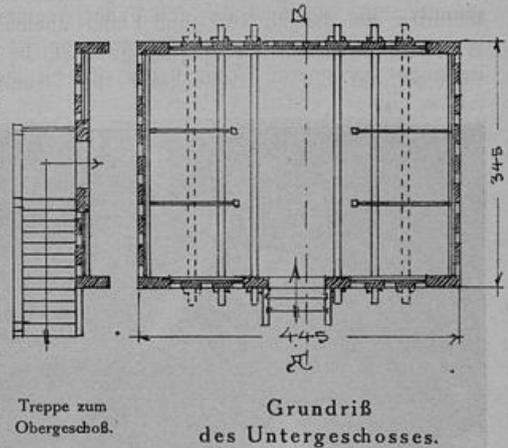
Wand des Untergeschosses: Schindeln; oben: Vorkragung und die „Latten“ständer. 4,88×3,55 m Fläche, 5,01 m Höhe.

weitere Befestigung hier auf, muß also anfangs wohl durch den seitlichen und oberen Druck gegen Pfosten und Platen für genügend fest eingespannt erachtet worden sein: so im Hiesterhof 1586 und dem jetzigen Backhaus zu Velligsen von 1717! Später lockerte sich unter dem Einfluß von Nässe und Sonne das Gefüge. Holzpflocke, kurz und derbe, wurden teils unten, meist zu zweien durch die breiteren Bretter in den „Grund“ eingetrieben; so 1825 in Winterhof (am Riegel jetzt schmiedeeiserne Nägel), teils einen Meter höher in den ersten wagerechten Riegel, der sonst unsichtbar, im Innern, die Pfosten verbindet. An dem sehr alten Spieker von 1645 zu Oldendorf wurde die Wand sogar so locker und beweglich, daß sie zweimal mit Holzpflocken (auch an dem Oberbalken) angenagelt werden mußte. Aber wohl erst an Bauten zwischen 1770 und 1835 läßt sich diese Holznagelung als ursprünglich ansehen; noch 1894, als der Riese von Ober-Ohe der Chaussee seitlich ausweichen mußte, besaß er keinen von den heute überall in der Heide herrschenden schmiedeeisernen, breitköpfigen Nägeln, die noch jetzt in unserem Südwesten an der Wand **gänzlich** fehlen; mit denen bei uns vielmehr ganz ausschließlich die durch schwere Eisenbänder geschirmte Tür zu Schutz und Schmuck) gespickt ist; die, wie in der Heide, Dieben und den die Heere begleitenden Marodeuren Widerstand zu leisten hatte. Die mündliche Überlieferung berichtet hier, wie dort, von vergeblicher Brandlegung — die Eichenbalken und -bretterspotteten dem Feuer wie der Axt; ohnmächtige Wut verewigte sich in „Kugelspuren“, die ebenfalls die Wände nicht durchschlugen, die Vorrathshäuser des Bauern haben oft als Bauernburg oder „Kastell“ dienen müssen!

Gemeinsam ist den nord- und südsächsischen Vorrathshäusern, daß sie vor dem Dreißigjährigen Kriege aus einem Viereck von ungefähr 4 m Seitenlänge zu einem sehr stattlichen einzelligen

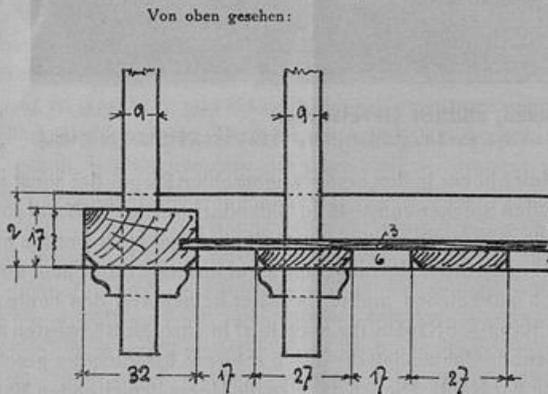
weiteren Befestigung hier auf, muß also anfangs wohl durch den seitlichen und oberen Druck gegen Pfosten und Platen für genügend fest eingespannt erachtet worden sein: so im Hiesterhof 1586 und dem jetzigen Backhaus zu Velligsen von 1717! Später lockerte sich unter dem Einfluß von Nässe und Sonne das Gefüge. Holzpflocke, kurz und derbe, wurden teils unten, meist zu zweien durch die breiteren Bretter in den „Grund“ eingetrieben; so 1825 in Winterhof (am Riegel jetzt

Räume von meist $6 \times 4,50$ m Fläche, (z. B. der wenig spätere Südbosteler Museumsspeicher zu Walsrode) aber nur 5,30–6 m Höhe herangewachsen waren, der dann im Süden abnahm, im Norden teils in städtischer Weise sich weiter in die Höhe entwickelte (bis zu 8,59 m in Kettenburg vom Jahr 1714), teils die alte niedrige Form beibehaltend in der Längsachse des Firstes sich verdoppelte, ja vervier- und -fünffache. Die schweren Bohlen des nördlichen Wohnhauses wie des südwestsächsischen Haferkastens (bis zu 64 und 67 cm Breite!) sind ein Nachhall des Blockhausbaues in der Fülle des Urwaldes; man spaltete zunächst die Stämme durch Keile, ehe man dünne Bretter sägen konnte. Ursprünglich aber ging ihnen ein Fachwerkspeicher mit starken viereckig behauenen Pfosten voraus; dann trat die Spaltung in der Wandbildung ein: im Norden bleiben die jetzt unnötig schweren Pfosten und bedingen die leichten senkrechten Füllungsbretter. Im Südwesten verjüngt sich die überstarke wagerechte Eichenbohle bis zu 3 cm Dicke, aber hält die alte mächtige Breite bis zu 67 cm bei; dagegen sinken die Zwischenpfosten (nicht die 4 Eckpfosten des Hauses!) zu breiten, 6 cm dünnen Latten herab. Ein wesentliches Kennzeichen ist das Giebedach (ohne Walm!) über der Freitreppe weit vorspringend, durch einen Wetterschirm gelegentlich im feuchteren Südwesten zu einem geschlossenen dreieckigen Vorraum im Obergeschoß ergänzt (der ganz zum Dachraum gezogen ist in Hankenbostell), oder säulengetragen zu einer tief herabgehenden Schirmwand sich auswächst. Die Bauten, welche dann diese Treppe ganz (auch im Untergeschoß) ins Innere ziehen und mit einer 2. Türe abschließen, gehören im strengen Sinne nicht mehr zu den altgermanischen Kornspeichern, ahmen auch in anderen



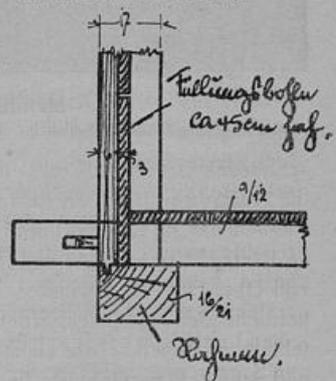
Zügen das städtische Wohnhaus nach. Bei Visselhövede ist in älteren Bauten die untere Tür, sonst die obere oft sehr niedrig, 1,38 m (—1,43? m) in Hiddingen 1721; nur gebückt überschreitet man eine bis zu 12 cm hohe Schwelle. Man vergleiche die Kellertür des Albershofes mit 103×77 cm und bei uns die obere Tür von Schmidt-Richlingen: ebenfalls 1,42 m und Worth über der Volme 1,31 m! Auch nach den Ergebnissen der

Ausgrabungen ruhte das germanische Vorratshaus nie auf der Erde; war „wegen des Ungeziefers“ und der Bodenfeuchtigkeit im historischen Sachsenlande 50-80 cm über die Erde erhaben. Die Spannung des Balkengerüsts erfolgte in allen älteren nord- wie süd-sächsischen



Riegel-Befestigung der Querbalkenköpfe an Türpfosten (und Latten-Ständern).

Von der Schmalseite gesehen:



Speichern durch flache, breite, primitive Holzkeile, welche die Köpfe der Querbalken außerhalb der Wand festhalten (bei uns auch im Untergeschoß sichtbar) (s. auch Klischees S. 1 u. 4), später durch 1–2 hölzerne Bolzen. Den meist barocken künstlerischen Schmuck weisen der Türsturz, die Streben des vorspringenden

Giebedaches wie der Treppe, vor allem aber die Balkenkonsolen der Obergeschosse auf, oft sehr sauber nach guten städtischen Vorbildern gearbeitet; zuweilen treten Schnüre und Zahnschnitte auf; besonders zeigen sich letztere am unteren Ende von Konsolen. Der Platz des Vorratshauses war neben dem Flett, der Querdiele mit dem Herd, von der Hausfrau stets zu übersehen; Platzmangel im Dorf verursachte ausnahmsweise die Stellung vor der groten Dör, also in der Längsachse des Wohnhauses. In der Regel überdauerte der Spieker das feuergefährlichere Wohnhaus; zeigt also oft noch eine Verlegung des Haupthauses an, wenn dieses nicht wieder an derselben Stelle errichtet wurde! Nur die außer Kurs gesetzte „Rumpelkammer“ wich einem Scheunenbau oder Stalle auf demselben Hofe seitlich aus, meist auf Rollen; ihre Festigkeit war so zweifellos, daß sie nur bei sehr weiten Transporten auseinandergenommen wurde. Allein der Bodenfeuchtigkeit vermochte sie nicht mehr Widerstand zu leisten, wenn sie unterkellert oder untermauert wurde.

II.

Das Kirchspiel Visselhövede

liegt im westlichen Randgebiet der Heide. Zwei der ältesten datierten Holzspeicher sind dort gleichzeitig die geräumigsten: der vom Jahre 1689 zu Wehnsen bei Herrn Vollmer ist anderthalbgeschossig und HIN^KES, der von 1716 bei Herrn Möhrmann zu Drögenbostel Johan Norden · Margreta Wulfs gezeichnet: sie messen 6×5,36 m bzw. 6,47×4,83 m in der Fläche, in der Höhe 6,85 m bzw. 5,60 m überm Fußboden des Erdgeschosses. Nur die steinernen Speicher des 19. Jahrhunderts sind noch größer; eine Ausnahme in jeder Hinsicht bildet der Riese zu Grapenmühlen mit 9,38×7,37 m, an einer Tür steht die Jahresziffer 1776. Sehr alt sind offenbar die anderthalbgeschossigen Speicher zu Dreeßel-Rosebrock und Buchholz-Wachmann; letzterer ist nach mündlicher Überlieferung (und einer Kellerinschrift) im J. 1828 mit Steinen ausgesetzt, ersterer zeigt unterm Dach noch Lehmfachwerk, was ich in der ganzen Heide kein zweites Mal fand: offenbar eine hohe Altertümlichkeit, deren das ganze Örtchen Dreeßel viele bietet (s. o. S. 3).

Die meisten jüngeren Holzspeicher des 18. Jahrhunderts haben ein ausgebautes Obergeschoß, aber sämtlich geringere Fläche. Der schmalste und niedrigste (3,54 m bzw. 5,37 m) zu Ottingen-Bunke ist 1878 von Dorfmarck-Winkelhausen ins Kirchspiel eingeführt worden; er trägt die Jahreszahl 1787; der etwas größere von 1789 ist ebenfalls durch Kauf nach Schwitschen-Mählmann gekommen. Alle übrigen haben zwischen 4,15 m und 5,87 m Länge, 3,64 m und 4,87 m Breite. Der höchste davon (soweit ich die Heide kenne, auch bei Walsrode und Müden unübertroffene) ragt in patriarchalischer Majestät zu Kettenburg-Hippe in herrlichem Eichenhochwalde 8,59 m empor, im Jahre 1714 von Dirck Friedrich Jaco(b)s · Anna Maria Prechts erbaut. Nach der Hausinschrift von 1813 hatte die Erbtochter Ilse Elisabeth Jost (d. h. ebenfalls Jakobs!) ihn in die Ehe mitgebracht. Er steht noch, wie er errichtet wurde, auf gewaltigen Findlingen, aber zarten Knochen: die Pfosten messen z. T. nur 21×15¹/₂ cm, die Grund-Rahmenhölzer 20×16 cm! Wulst und Hohlkehle lassen das Obergeschoß heraustreten. Die Türen sind niedrig: 1,71 m, oben 1,61 m (wie in Dreeßel, Wehnsen, Wüstenhof-Behnfelt u. a.). Selten ist mir das Verwachsen des Germanen mit seinem Hain so reizvoll erschienen, wie hier; die zwischen den schattenden Stämmen kaum zu überschenden Dutzende von Schuppen und Ställen, Backhäusern und Scheunen, Torfställen und Speichern. Zu diesen äußerst lockeren Hofgruppen stehen östlich Müdens die dichtgeschlossenen Reihen paralleler, langfristiger Gebäude in scharfem Gegensatz: „intensive“ Wirtschaft dort und hier im Kirchspiele V. breiteste Ausdehnung über die endlose Fläche der Heide, die endlos ist wie das Meer.

Da die durchgehenden Ständer der Langseite doppelt so stark sind wie die südwestfälischen Zwischen-„Latten“-ständer, genügen in Kettenburg auf 5,26 m 4 Stück (statt etwa 11 bei uns, von denen die Eckpfosten überaus kräftig sind, während die Türpfosten erst nebenbei für die Festigkeit des ganzen Baues in Betracht kommen). Selbstverständlich ist ein Fortschaffen der nordischen zweigeschossigen Speicher sehr viel schwieriger, als der festgespannten zierlichen südlichen.

Daß sich mehrfach Webstühle mit grauem Linnen, der Winterarbeit der Frauen, im Speicher aufbewahrt fanden, ist durchaus kein Zufall, sondern jahrtausende alter Brauch.

Ein auffälliges Schwanken der Geschoßhöhe, ja sogar der Breit- und Schmalseite beobachtete ich in Hiddingen und Battenbrock. Anno 1721 gaben Johann Gercken und Margreta Elisabeth Bremers nur 1,76 m lichte Höhe dem verkümmerten Untergeschoß, der Tür gar nur 1,38 m (!); die obere hat wenigstens 1,69 m (jetziger Besitzer Herr Eimer); (vgl. den Zwergspeiker von Oldendorf mit 1,59 m oben). Auch auf dem Hofe Vesper ist der Speiker von 1722 im Untergeschoß etwas niedriger. Der Zweitälteste des ganzen Kirchspiels, zu Battenbrock AO 1705 erbaut, hat nicht nur winzige Türen von 1,58 m und (oben) 1,56 m, sondern trägt einen ganz regelwidrigen Dachgiebel über der Breitseite (!) von 4,15 m, während die Traufseite nur 3,93 m mißt.

Kurzum, es häufen sich die Widersprüche nach dem westlichen Randgebiet der Heide hin! Das Präludium wäre dauernd unklar geblieben, ohne den Besuch in dem noch weniger von der Kultur berührten Kernstück, der südlichen Heidmark.

III.

Walsrode

hat einen pracht- und stilvollen alten Renaissancespeicher de dato 1669 aus dem Osten importiert für sein sauberes, vorbildliches Dorfmuseum, 5,92×4,88 m in der Fläche messend, daß er dem Dreeseler im inneren Bau ähnelt s. o. S. 3. Den jetzt in eine Ochenschauer eingebauten, „die Knechtskammer“ von 1642, haben Jurgen Geveren (von Gevert, Gebhart abzuleiten) Catrina den Hope zu Ützingen-Bäsmann in urwüchsiger Kraft, mit weit überstehendem und tragenden Grundbalken der Schmalseite (!) als ältestes Holzdenkmal der Umgegend, zugleich mit der ältesten niederdeutschen Inschrift hinterlassen. An schönen Holzbauten, die aber von dem strengen Speichertypus abweichen, ist das Land reich. Verfallen und ohne Datum ist ein altes, geräumiges Prachtexemplar in Benzen-Rengstorf (7,96×5,72 m in der Grundfläche messend). Das Mindestmaß hat Westenholz-Stöckmann mit 3,66 m Breite und 4,91 m Höhe. Sehenswert ist der mächtige Zweigeschossige, ganz wie ein hölzernes, städtisches Wohnhaus mit Fenstern ausgestattete, auf dem Hebenhofe-Ostenholz, 9,27×5,68 m Grundfläche; in der Länge nur vom Grapenmühlener Speicher um einige cm übertroffen.

An Erdkellern im ältesten Wohngrubenstil ist der Nordrand des Böhmetals auffallend reich; der First wird besonders gestützt (s. o. S. 1 f.), sodaß man bequem stehen kann, nachdem man durch das 1,03 m hohe Türchen hineingekrochen ist. Die vielfach am Berghange angelegten modernen Hühnerkeller unsres Südens, haben an der Talseite einen mannshohen bequemeren Eingang, der sich auch in Böhmen findet.

Am bekanntesten dürften die noch heute in Rumänien auf dem Lande herrschenden Erdhütten sein, die mit dem Dach den Boden überragend dem harten Kontinentalklima angepaßt sind.

IV.

Die Heidmark

ist das Herz der Lüneburger Heide südlich der sie ungefähr mitten durchschneidenden Bahn Bremen-Soltau-Ülzen-Berlin. Hier allein kann man studieren, wie es vor Jahrtausenden im germanischen Lande ausgesehen haben mag? Hölzerne Pflüge, metalloses Hausgerät, der letzte Nachklang der Steinzeit (bis auf ihre Hünengräber und spärlichen Goldfunde) und der metallose Trippenspeiker, alles tief ins 19. Jahrhundert hinein, ohne Bronze und Eisen, vom Heidjer gebraucht; das mutet uns an wie ein Archiv unsrer Vorzeit, gerade so wie man die Sümpfe der Heide mit den übereinander geschichteten Pflanzenresten ein „Archiv“ der Naturwissenschaft genannt hat.

Auf den großen Gütern östlich Müdens hat die strenge Speicherform die gewaltsamsten Weiterbildungen erfahren. Man glaubt moderne Eisenbahn-Güterschuppen zu sehen, mit Ladebühne und Schiebetür, aber das ganze Holzwerk ist ein umgebauter Trippenspieker auf Schmarbeck; an der Längsseite angebaute Wagenschuppen, unter einem Dach mit langen schmalen Kornhäusern, auch z. B. in Hartem; ein rechtwinkliges Gebilde, mit einem säulengetragenen Hohlraum im rechten Winkel, einer offenen Schreinerwerkstätte, von riesigem Walmdach zusammengefaßt mit dem „Spicarium“, wie die Römer sagten, sieht man in Nieder-Ohe. Oder zwischen zwei Türen des Erdgeschosses steigt eine wesentlich tiefer (53 cm) liegende dritte in den Keller herab i. J. 1745 zu Schmarbeck. Sobald namentlich die Treppe verschwindet oder Walm (mit Pferdeköpfen) den Laufgang, die „Galerie“ an der ganzen Giebelseite überdacht, ist die Auflösung des alten festen Typus da und kaum noch zu verfolgen, ob ein Umbau des Vätererbes zu Grunde liegt.

Aber die Masse der alten echten einfachen niedrigen Formen mit anderthalb Geschossen (ein einzig Mal krägt das volle Obergeschoß in städtischer Weise, aber etwas willkürlich 20—26 cm über auf dem Hiesterhofe, just wie die Pfosten ganz nach Belieben 20—24 cm messen; selbst der zweigeschossige Riese des Hinrich thor Oh zeigt in der schlichten Wandbildung nichts Städtisches); kurz die ganze Bauweise der Hunderte von Trippenspieker südlich der großen West-Ostbahn ist so ausgesprochen und klar eine ländliche, unberührte und unbeeinflusste, daß wir schwerlich noch einen Zweifel hegen, den Wirrwarr der Randgebiete der Heide lichten können und sichere Grundlagen für unsre ganze Frage gewinnen. Schon die Behandlung der alten Holzhäuschen, ihre pietätvolle Pflege und Weiterbenutzung, sticht wohltuend ab von der Beiseiteschiebung und Verachtung der alten „Rumpelkammer“ im Randgebiet, wo der Steinbau siegte; hier steht der Ururahnen Gerät in einer stolzen Reihe neben dem von 4 nachfolgenden Geschlechtern mit schöner Bemalung der sonst kaum noch leserlichen verwitterten Inschriften. Die ursprünglich ausschließliche Nutzung der Bretterwand, ihre spätere derbe Befestigung durch kurze Holzpflockchen ist nur in der südlichen Heidmark leicht zu erkennen und war bis 1894 (Ober-Ohe) der Vorläufer der rostigen schmiedeeisernen Dickköpfe, die heute an jedem senkrechten Brett ihre schwarze Spur herabsickern lassen: man denke, die „Steinzeit“, ohne Verwendung eines Atoms von Metall, bis zum Ende des 19. Jahrhunderts streng durchgeführt! Verschwiegen darf allerdings nicht bleiben, daß unsere südlichen Haferkästen jedoch nur an der Tür mit dickköpfigen Eisennägeln gespickt sind; sonst leisteten auch sie der besten Axt und dem Feuer des Feindes mit ihrem Eichenholz allein genügenden Widerstand.

Während sonst die spätere Renaissance, das Barock, seine Spuren in dem kargen Schmuck der Querbalken-Konsolen, und allenfalls noch der Türsturze und Dach- oder Treppenabsatz-Streben, hinterließ; trägt der älteste Spieker von 1586 (im Obergeschoß!) Reste der Gotik, wie sie der Frührenaissance, der eigentlichen Deutschen Renaissance zukommen. Auch darin wahrt der Hiesterhof seine einzigartige Altertümlichkeit. Nur gehört dieses Obergeschoß auch wieder zu den niedrigeren der Heide mit 1,88 m lichter Höhe.

Interessant sind auch die Bezeichnungen, die die Speicher sich selbst geben: 1586 Dith Buw „Dieses Bau“; 1631 Duse Spieker (de gebuwet han). Hat der Hiestermann wohl den Unterschied gefühlt, daß sein „Bau“ von den landläufigen Vorrathshäusern abwich und mehr einem Wohn- (und Schlaf-) hause gleicht? war er noch katholisch? daß er ein lateinisches Bibelwort an die Türschwelle schrieb? Endlich 1709 am strohgedeckten Riesen von der Oh der christliche Wunsch:

Alle de mich kennen
Den gaffe (gebe) Got
Wat sie mich gönnen!

Stattlich, ja überlang, sind die meisten Speicher; daher schwankt die Breite sehr wenig. Über 5,42 m Breite gehen nur einige große Güter östlich Müdens hinaus, die meisten messen 4,43—4,90 m; die aller kleinsten sind der fast quadratische Museumsspeicher zu Bergen 1773 (der aber derselben Familie Hartung gehörte wie das „Heimathaus“ selbst!) von 4,02×4,04 m Fläche, und der für Müdens Umgebung ganz außerordentlich seltsame Zwerg von Oldendorf-Rehwinkel, der 2,93 m breit ist (×4,10 m Länge). Den Schluß, in der Mitte des 19. Jahrhunderts, bildet eine Verkümmernng des Dach-

geschosses, das gewissermaßen wieder zum dreieckigen Querschnitt des Dachhauses der Urzeit herabsinkt, so mehrfach in Müden selbst 1840. Auch führt nur eine Treppe ins zusammenhängende Dachgeschoß, während unten die Speicher und stallartigen Kammern 13½ und mehr Meter sich immer weiter in die Länge dehnen.

Der letzte Neubau im alten Spiekertypus ist 1855 zu Wohlde, die letzte datierte Erweiterung und Verlängerung eines alten Heidespeichers 1884 geschehen. Seit 30 Jahren hat die Kultur auch in der Heidmark gesiegt, die Kleinbahnen werden rasch den Rest vertilgen.

V.

Nachtrag zum vorigen Osterprogramm:

Die letzten Holzhütten

an der Grenze von Berg und Mark.

Fünf Kilometer südwestlich von Filde an der Ennepesperre und Ober-Klütingen steht ein jetzt weit vorgeschobener Posten hoch über der Wupper: in **Herkingrade** bei Herrn Hesse (die früheren Besitzer heißen Klüting). Seiner Grundfläche (4,56×3,01 m) nach zu den Bauten des 16. Jahrhunderts gehörig, aber wenig über 4 m hoch, die Dachbretter gefugt. Oben ist eine Werkstatt eingerichtet, unten lagert links Hafer; die rechte Hälfte des lange zweihörigen Haferkastens ist zu einem Schuppen umgebaut. Die Ständer sind wohl erhalten samt Querbalken, und der Fußboden ist über ihnen in die Ständer eingelassen. Nur 16×16 cm stark sind die Eckpfosten, die Türpfosten nur 16×9 cm, die übrigen Ständer 21 cm breit.

Nur 4 km von ihm entfernt war, bis er vor 2 Jahren abgebrochen wurde, der Speicher zu **Feckinghausen**, auf dem Weierhof. Auch in **Filde** standen vor 10 Jahren zwei; jetzt nur noch der bei Herrn Ernst Wellershaus, welcher zur jüngeren, kleineren Buschhauser Form gehört mit 3,28×2,62 m Fläche und 4 m Höhe, mit schönem Schindelpelz an der Schlagseite. Hinter dem Spruch

Der Herr ist mein Teil Spricht meine Selle Darumb will ich auf ihn hoffen Den der Herr ist

Fronlich Dem der auf ihn harret und die Selle die nach ihm fragen
scheint eine Jahreszahl 17 . . den 10. Mai gestanden zu haben. Eckpfosten 39×13 cm.

Der völlig umbaute, schwer genau zu messende Kasten zu **Hiöver**, früher auf Ravensschlag befindlich, gehört ebenfalls in die jüngere Gruppe mit 3,18×2,72 m Fläche, 4,10 m Höhe, der bekanntlich das gewaltigste Eichenbrett von 67 cm trägt. Eckpfosten 38 (Türpfosten 32)×9 cm, Ständer 18 cm. Die obere Tür ist winzig: 1,44 m, die untere auch nur 1,62 m, da wie in Buschhausen des öfteren eine Schwelle von 12 cm zu übersteigen ist.

Reich verschnörkelt sind die deutschen Ziffern: Anno 1654 auf dem „Spiekerhof“ zu **Klütingen**, Besitzer Herr Wiederholt. Mit 4,04×2,92 m Fläche an die älteste Gruppe von 1600 erinnernd, 4,35 m hoch. Prachtvoll mit dickköpfigen Nägeln sind die Türen (1,66 m oben; 1,79 m) gespickt und durch schwere Bänder geschirmt. Die Ständer der Langseite gehen durch bis zum Dach. Die alte Inneneinrichtung ist noch vorhanden.



geschosses, das gewissermaßen so mehrfach in Müden selbst während unten die Speicher um Länge dehnen.

Der letzte Neubau im al Verlängerung eines alten Hei Heidmark gesiegt, die Kleinbal

Fünf Kilometer süd weit vorgeschobener Po früheren Besitzer heißen Klüt hundert gehört, aber wenig unten lagert links Hafer; die umgebaut. Die Ständer sind v Ständer eingelassen. Nur 16x Ständer 21 cm breit.

Nur 4 km von ihm entf hausen, auf dem Weierhof. Ernst Wellershaus, welcher 2 und 4 m Höhe, mit schönem

Der Herr ist mein Teil Frondlich Dem der auf scheint eine Jahreszahl 17 . .

Der völlig umbaute, s befindlich, gehört ebenfalls in das gewaltigste Eichenbrett obere Tür ist winzig: 1,44 m Schwelle von 12 cm zu übers

Reich verschnörkelt sir Besitzer Herr Wiederholt. M Prachtvoll mit dickköpfigen Bänder geschirmt. Die Ständ noch vorhanden.



Dachhauses der Urzeit herabsinkt, zusammenhängende Dachgeschoß, Meter sich immer weiter in die

letzte datierte Erweiterung und ren hat die Kultur auch in der Römer sagen nicht man in die westlich tiefer (23 cm) liegende die Treppe verschwindet aber die Giebelseite überdeckt ist die An

mm: Aber die Masse der steinartig Mal trägt das volle Öffnung dem Hinterhof ist wie die Platte und Ober-Klütingen steht ein jetzt Feckingrade bei Herrn Hesse (die nach zu den Bauten des 16. Jahr oben ist eine Werkstatt eingerichtet, Werkstoffs ist zu einem Schuppen Fußboden ist über ihnen in die Pfosten nur 16x9 cm, die übrigen

wurde, der Speicher zu Fecking- ei; jetzt nur noch der bei Herrn m gehört mit 3,28x2,62 m Fläche em Spruch

ihn hoffen Den der Herr ist ragen

sten 39x13 cm. Höver, früher auf Ravensschlag che, 4,10 m Höhe, der bekanntlich ten 32)x9 cm, Ständer 18 cm. Die in Buschhausen des öfteren eine

dem „Spiekerhof“ zu Klütingen, pe von 1600 erinnernd, 4,35 m hoch. 79 m) gespickt und durch schwere Dach. Die alte Inneneinrichtung ist